Bl.

488

Recht-gläubiger Christen Eintziger Auffenthalt.

Aus dem Spruch des LXXIII. Psalms/ vers. 25. 26.

HERR/ wenn ich nur dich habe/ rc.

In einer Leichen-Predigt abgebildet.

N. 143. 489.

Recht-gläubiger Christen Eintziger Auffenthalt/

aus dem Spruch
des LXXIII. Psalms/ v. 25. 26.

HErr/ wenn ich nur dich habe/ so frage ich nichts nach Himmel und Erden ꝛc.

Bey
Ansehnlicher Christlicher Leich-Bestattung
Der
Wohl-Erbarn / Viel Ehr- und Tugendreichen

Fr. Annen Catharinen/

Gebohrnen Peilickin/

Des Wohl-Ehrenvesten / Wohlfürnehmen und Mannhafften

Herrn DAVID DE Müllers/

Vornehmen Bürgers und Handels-Mannes / wie auch bestallten Stadt-Lieutnants im Hällischen Viertel allhier/

gewesenen Eheliebsten.

In damaliger Leichen-Predigt am 12. Februar. des abgewichenen 1675sten Jahres schrifftmäßig abgebildet / und auf inständiges Begehren zum Druck befördert
von

Daniel Müllern/ der H. Schrifft D.
und des Ministerii Seniore.

LEJPZJG/ Gedruckt bey Samuel Spöreln.

STAATS- U. STADTBIBLIOTHEK
AUGSBURG

Das walt Christus JEsus / unsers Hertzens Trost und Theil / seinem allerheiligsten Nahmen zu Ehren / und uns allen zu seliger Erbauung / Amen.

MEine Tage sind dahin / wie ein Schatten / und ich verdorre wie Gras. Also saget König David in seinem 102. Psalm / Ps. CII, 12. und klaget in solchen Worten sonderlich über **Zweyerley: I. Uber seines Lebens Flüchtigkeit / II. Uber seines Leibes Schwachheit.** Uber seines Lebens Flüchtigkeit klaget David / wenn er saget: **Meine Tage gehen dahin / wie ein Schatten.** Vergleichet seine Lebens-Zeit mit dem Schatten / weil es mit dem Schatten / den der Cörper / so der Soñen Schein entgegen stehet / pfleget zu machen / gar bald geschehen ist; wenn etwa eine finstere Wolcke für die Sonne kömmt / so fleucht und vergehet der Schatten alsobald / daß man nicht weiß / wo er hin kommen ist: Also / wil König David sagen / sey auch sein Leben flüchtig / und seine Lebens-Zeit habe sich verlauffen / ehe er sichs versehen / wie er solches auch sonsten vielfältig in seinen Psalmen beklaget / wenn er unter andern im 103. Psalm saget: **Ein** Ps. CIII, 15. 16.
Mensch ist in seinem Leben wie Gras / er

 blühet

blühet/ wie eine Blume auf dem Felde/ wenn der Wind darüber gehet/ so ist sie nimmer da/ und ihre Stäte kennet sie nicht
Pf. CIX, 23. mehr. Im 109. Psalm spricht er: Ich fahre da-
Pf. CXLIV, hin/ wie ein Schatte. Und im 144. Ps. führet er die-
4. se klägliche Worte: Ist doch der Mensch gleich wie nichts/ seine Zeit fähret dahin/ wie ein Schatte. Also haben auch andere heilige Männer GOttes über des menschlichen Lebens Flüchtigkeit geklaget. Moses sagte im 90. Psalm: Unser Leben
Pf. XC, 11. währet siebenzig Jahr/ wenns hoch kömmt/ so sinds achtzig Jahr. Und wenns köstlich gewesen ist/ so ists Mühe und Arbeit gewesen denn es fähret schnell dahin/ als
Hiob. VIII, flögen wir davon. Hiob klaget und saget im 8. Cap.
9. Unser Leben ist wie ein Schatte auf Er-
Cap. XIV, den. Und im 14. Capitel spricht er: Der Mensch
1, 2. vom Weibe gebohren/ lebet kurtze Zeit/ und ist voll Unruhe. Gehet auf/ wie eine Blume/ und fället ab/ fleucht wie ein Schatten/ und bleibet nicht. Dieses beklaget

auch

auch Salomo im 7. Cap. seiner Sprüchwörter / da er sagt: **Des Menschen Leben fähret dahin / wie ein Schatte.**

Ferner beklaget sich König David in angeführten Worten auch über **seines Leibes Schwachheit /** indem er sagt: **Ich verdorre wie Gras.** Wenn das Gras mit der Sense abgehauen wird / daß es aus der Wurtzel keine Feuchtigkeit mehr kan an sich ziehen / so verwelcket und verdorret es; Also (wil König David sagen) verdorre und verwelcke ich auch an meinem Leibe / weil meine Lebens-Kräffte vertrocknen; wie er auch in der Person des HErrn Messiæ im 22. Ps. klaget uñ saget: **Meine Kräffte sind vertrocknet / wie ein Scherbe / und meine Zunge klebet an meinem Gaumen.** Ps. XXII, 16. Dergleichen Klage führet er auch im 38. Psalm / da er spricht: **Meine Lenden verdorren gantz / und ist nichts gesundes an meinem Leibe. Mein Hertz bebet / meine Krafft hat mich verlassen.** Ps. XXXIIX, 8, 11. Daher ist es kommen / daß er / der König David / verdorret ist wie Gras. Dergleichen haben auch wir Menschen alle zu gewarten: Denn / wie der Prophet Esaias im 40. Cap. prediget: **Alles Fleisch ist Heu / und alle seine Güte wie eine Blume auf dem Felde.** Esa. XL 6. Das

Heu

Heu verdorret / die Blume verwelcket / denn der Geist des HErrn bläset drein. Welches auch die beyden Apostel / St. Petrus im 1. Capitel seiner ersten Epistel / und St. Jacobus im 1. Capitel seiner Epistel angeführet und bekräfftiget haben. Soll uns demnach nicht frembde fürkommen / wenn wir etwa mercken / daß wir an unsern Kräfften abnehmen / und wie Gras verwelcken und verschmachten. Es kan uns solch Verschmachten nichts nicht schaden / wenn wir nur GOtt den HErrn haben / wie Ihn König David gehabt / und Ihn für seines Hertzens Trost und für sein Theil gehalten / wie er klärlich angezeiget hat in seinem 73. Psalm.

Welches denn sonderlich wohl gemercket unsere im HERRN selig-verstorbene **Fr. Mit-Schwester /** die Wohl-Erbare / Viel Ehr- und Tugendreiche Frau **Anna Catharina / gebohrne Peilickin /** Des Wohl-Ehrenvesten / Wohlfürnehmen und Mannhafften Herrn David de Müllers / vornehmen Bürgers und Handelsmanns / wie auch bestallten Stadt-Lieutenants im Hällischen Viertel allhier / hertz-lieb-gewesene Haus-Ehre / und es in diesem Stücke dem Könige David nachgethan / daß Sie GOtt den HErrn für ihres Hertzens Trost und ihr bestes Erbtheil gehalten / wie aus dem schönen Spruch / den Sie sich zu ihrem Leichen-Text mit Fleiß erwehlet / klärlich zu ersehen ist. Und solchen wolle Eure Christliche Liebe mit Andacht verlesen / und auch kürtzlich erklären hören aus dem 73. Psalm / da er in unserer Teutschen-Sprache also lautet:

HErr wenn ich nur dich habe/ so frage ich nichts nach Himmel und Erden. Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet/ so bistu doch/ o GOtt/ allezeit meines Hertzens Trost und mein Theil.

Eingang
zur Erklärung dieses verlesenen Textes.

WEnn der allerweiseste König Salomo im 8. Capitel seines Hohenliedes saget und fraget: **Wer ist die/ die herauf fähret aus der Wüsten/ und lehnet sich auf ihren** Cant. VIII, 5.

ren Freund? So redet er von der Christ-gläubigen Gemeine / die aus denen Heyden würde gesammlet/ und als die geistliche Braut ihrem himmlischen Bräutigam zugeführet werden. Von dieser meldet und berichtet Salomo in angeführten Worten Zweyerley:

I.) daß sie herauf fahre aus der Wüsten.

II.) daß sie sich auf ihren Freund lehne/ wenn er spricht: Sie fahre herauf aus der Wüsten / so zeiget er damit an / daß sie aus der blinden Heydenschafft von dem Heydnischen Götzen-Dienste sich absondere / und zu der wahren Christlichen Kirche sich wende/ welche fürnemlich zu Jerusalem anzutreffen war/ sintemal daselbst GOtt der HERR seines Namens Gedächtniß gestifftet hatte / und musten jährlich etzliche mal sich dahin versammlen alle/ die dem wahren Gottesdienste beywohnen wolten/ wie im 34. des andern Buchs Mo-
Exod. xxxiv, 23. sis zu lesen/ darum rühmete auch König David die Stadt
Ps. CXXII, 3. Jerusalem / und sagte in seinem 122. Psalm: Jerusalem ist gebauet/ daß eine Stadt sey/ da man zusammen kommen sol/ da die Stämme hinauf gehen sollen/ nemlich die Stämme des HErrn/ zu predigen dem Volck Israel/ zu dancken dem Nahmen des HERRN.

Und weil die Stadt Jerusalem auf Bergen/ darunter die beyden / Zion und Moriah / in Heiliger Schrifft öffters

offters genennet werden/ gelegen / so wird von denen/ die dahin ziehen wollen/gesaget : daß sie hinauf steigen / hinauf gehen/ wie der HErr Christus selbst im 18. Lucæ zu Luc. XVIII, seinen Jüngern sagte : **Sehet/ wir gehen hinauf gen Jerusalem.** 31. Weil auch durch Jerusalem die Christliche Kirche vorgebildet / und sie Jerusalem genennet wird / im 9. Zach. und 4. der Epistel an die Galater/ so wird von denen/ die zu der Christl. Kirche durch die Predigt des H. Evangelii gebracht werden/ in H. Schrifft gesaget / daß sie hinauf gehen / hinauf fahren / wie Salomo in angeführten Worten von der Christ-gläubigen Gemeine / die aus der Heydenschafft würde gesamlet werden/ deutlich saget : Daß sie hinauf fahre/oder hinauf steige. Und muß dieses verstanden werden nicht nur von solchem hinauf steigen / hinauf gehen / das da geschicht motu corporis, durch Bewegung uñ Fortsetzung des Leibes ; sondern auch von dem hinauf gehen / das da verrichtet wird motu ac immutatione cordis, durch gläubige Bewegung und Veränderung des Hertzens / da man durch den Glauben an Christum ein wahres Gliedmaß der Christlichen Kirchen wird. Solcher Gestalt/ wil Salomo sagen/ würden die durch die Predigt des heiligen Evangelii bekehreten Heyden hinauf steigen / oder gehen. Und machet Salomo in angeführten Worten auch nahmhafftig Terminum à qvo, oder den Ort / von wannen sie sich weg begeben würden / nemlich von der Wüsten/oder aus der Wüsten/darinnen sie sich sonst aufgehalten :

Zachar. IX, 9. Galat. IV, 26.

Womit denn Salomo hat wollen anzeigen den elenden und betrübten Zustand/den es mit denen Heyden vor

ihrer Bekehrung gehabt hat / daß sie einer wüsten oder wilden Einöde nicht ungleich gewesen. Denn / wie eine Wüste gantz unfruchtbar ist / daß kein Geträidig / kein Obst / kein Wein / keine Oel-Bäume noch Feigen-Bäume daselbst wachsen / daß dannenhero die Jünger des HErrn
Marc. VIII, Christi im 8. Capitel des Evangelisten Marci sagten:
4. **Woher nehmen wir Brodt hier in der Wüsten / daß wir sie sättigen?** Also sind auch die Heyden vor ihrer Bekehrung unfruchtbar und ungeschickt gewesen zu allen guten Wercken / sie haben Gemeinschafft gehabt **mit denen unfruchtbaren Wer-**
Ephes. V, 11. **cken der Finsterniß** / im 5. der Epistel an die Epheser. Sie haben so böse / schändliche Früchte gebracht / daß sie sich dererselben haben schämen müssen / wie S. Pau-
Rom. VI, lus im 6. der Epistel an die Römer sagt: **Da ihr der**
20. 21. **Sünden Knechte waret / was hattet ihr zu der Zeit vor Früchte / derer ihr euch itzt schämet?** Denn das Ende dererselben ist der Tod. Daß in einer Wüsten keine gute / liebliche Früchte anzutreffen sind / ist dieses die Ursach: Weil keine andere / als wilde Oelbäume daselbst anzutreffen sind: Also waren auch die Heyden vor ihrer Bekehrung **wilde Oelbäume** /
Rom. XI, 17. Röm. 11. faule Bäume / die entweder keine / oder doch **nicht gute / sondern arge Früchte getragen**
Matth. VII, haben / im 7. Capitel des Evangelisten Matthæi.
18. Die Wüsten und Einöden sind nicht nur unfrucht-

bare/

bare/ sondern auch finstere Oerter: Also sind auch die Heyden vor ihrer Bekehrung zu Christo gesessen im Finsterniß: Sie haben im finstern gewandelt/ und im finstern Lande gewohnet/ nach dem 9. Capitel des Propheten Esaiæ/ **Ihr Verstand ist verfinstert gewesen/ und sind entfremdet gewesen von dem Leben/ das aus GOtt ist/ durch die Unwissenheit/ die in ihnen war/ durch die Blindheit ihres Hertzens**/ im 4. Capitel der Epistel S. Pauli an die Epheser. **Sie sind Finsterniß gewesen**/ im 5. Capitel itztgemeldeter Epistel. In denen Wüsten und wilden Wäldern halten sich die wilden Thiere gerne auf/ wenn sie gleich bißweilen/ sonderlich des Nachts/ heraus gehen/ so pflegen sie doch bey aufgehender Sonne wiederum hinein zu lauffen/ wie im 104. Ps. stehet: **Wenn es Nacht wird/ so regen sich alle wilde Thiere/ die jungen Löwen/ die da brüllen nach dem Raub/ und ihre Speise suchen von GOtt. Wenn aber die Sonne aufgehet/ heben sie sich davon/ und legen sich in ihre Löcher.** Und/ als der HErr Christus einsmals in der Wüsten sich aufhielte/ sagte der Evangelist S. Marcus im 1. Cap. von Ihm: **Er war bey den Thieren.** So pfleget auch wohl der Teuffel und sein

Esa. IX, 2.

Ephes. IV, 18.

Ps. CIV, 20.

Marc. I, 13.

Gespenst in der Wüsten sich aufzuhalten / massen denn der HErr Christus in der Wüsten vom Teuffel versuchet
Matth. IV, 1. seqq. worden / nach dem 4. Capitel des Evangelisten Matthäi. Und / **wenn der unsaubere Geist ausfähret / so durchwandert er dürre Städte** / im 11. Ca-
Luc. XI, 24. pitel des Evangelisten Lucæ.

Also hat auch der böse Geist unter denen unbekehrten Heyden gewohnet / geherrschet / und **sein Werck in ihnen gehabt / als in denen Kindern**
Ephes. II, 2. **des Unglaubens** / wie St. Paulus im 2. Capitel der an die Epheser geschriebenen Epistel bezeuget.

Von solcher Macht und Gewalt des Teuffels sind die Heyden befreyet worden / als ihnen die H. Apostel das Evangelium geprediget; denn **da haben sie sich bekehret von der Finsterniß zum Licht / von der Gewalt des Satans zu GOTT** /
Act. XXVI, 18. im 26. Cap. der Apostel-Geschichte. Und sind also kommen uñ gelanget zur Gemeinschafft der Christlichen Kirchen / wie der Prophet Esaias auch davon geweissaget im
Esa. LX, 4. 5. 60. Capitel / da er die Jsraelitische Kirche also ermahnet und gesaget: **Hebe deine Augen auf / und siehe umher / diese alle versammlet kommen zu dir / deine Söhne werden von ferne kommen / und deine Töchter zur Seiten erzogen werden. Denn du wirst deine**

Lust

Lust sehen/ und ausbrechen/ uñ dein Hertz wird sich wundern und ausbreiten/ wenn sich die Menge am Meer zu dir bekehret/ und die Macht der Heyden zu dir kom̃et. Solches wil nun Salomo eigentlich anzeigen / wenn er in angeführten Worten von der aus der Heydenschafft versammleten Christ-gläubigen Gemeine saget: **Sie fahre herauf.**

Eben von dieser meldet Er nun ferner und **vors andere** auch: **Daß sie sich auf ihren Freund lehne.** Und verstehet Salomo durch ihren Freund den HErrn Messiam/ als den himmlischen Bräutigam / welchen die geistliche Braut selbst etliche zwantzig mal in diesem Hohenliede Salomonis mit solchem Namen genennet hat / und in der heiligen Grund-Sprache gebrauchet das Wort דוד, welches bedeutet nicht allein einen Freund; sondern auch einen nahen Verwandten / einen Bluts-Freund / Vetter und Bräutigam. Welche Namen alle mit einander dem ewigen Sohne GOttes zukommen/ wegen der Menschwerdung/ da Er **Fleisch uñ Blut
an sich genommen**/ wie St. Paulus im 2. an die Ebr. II, 14.
Ebräer schreibet: **Nachdem die Kinder Fleisch und Blut haben/ ist Ers [der ewige Sohn GOttes] gleicher massen theilhafftig worden.**

worden. Dadurch hat der Sohn GOttes ihme die angenommene menschliche Natur gleichsam vermählet/ und mit ihr Hochzeit gehalten/ wie solches der HERR
Matt. XXII, 2. Christus selbst Gleichniß-weise angeführet hat im 22. Matt. Daher ist der HErr Christus unser naher Verwandter/ unser Bluts-Freund / der uns für seine Freunde hält/ für seine Brüder / und schämet sich nicht uns also
Ebr. II, 11. zu nennen / wie S. Paulus im 2. Cap. der Epistel an die Ebräer bezeuget. Darum nennet nun auch die geistliche Braut den HErrn Messiam ihren Freund / und lehnet sich auf Ihn/ wie Salomo in angeführten Worten saget/ und giebt damit zu verstehen / daß sie sich auf ihren Seelen-Bräutigam steiff und fest verlasse / und all ihr Vertrauen auf Ihn setze / weil sie wohl weiß / daß sie bey Ihm finde / und in Ihm habe Krafft und Stärcke / wie sie sol-
Es. XLV, 24. ches bekennet und saget im 45. Esaiæ: **Im HERRN habe ich Gerechtigkeit und Stärcke.** Und
Ps. LXXI, 16. aus dem 71. Psalm rühmet sie und spricht: **Ich gehe einher in der Krafft des HErrn HErrn.** In Erwegung dessen achtet eine gläubige Seele das Zeitliche nicht; sondern setzet all ihr Vertrauen einig und allein auf ihren Heyland / und hält den einig und allein für ihres Hertzens Trost und für ihr Theil. Und hierinnen folgen sie sonderlich dem Könige und Propheten David/ als welcher sich auf GOTT den HErrn einig und allein auch verlassen / alles Weltliche bey Seite gesetzt / und nur GOtt den HErrn für seines Hertzens Trost und für sein Theil gehalten / wie er es klärlich angezeiget hat in dem verlesenen Texte / welchen wir nunmehro zu erklären vor uns nehmen / und daraus anführen wollen:

wie eine iedwede gläubige Seele Ihren HErrn und Heyland einig und allein vor Ihren besten Auffenthalt achten / sich auff Ihn lehnen und verlassen solle. Solcher Gestalt / daß Sie Erstlich

Nur nach GOtt Verlangen trage:

Vors Andere

Nach der Welt nichts frage:

Und vors Dritte

In keiner Noth verzage.

Worzu denn der liebste Heyland Christus JEsus / unsers Hertzens Trost und Theil / den kräfftigen Beystand seines Heiligen Geistes nochmahls reichlich geben und verleihen wolle um seines allerheiligsten Namens Ehre willen / Amen.

Vom Ersten.

VOn denen Troglodyten meldet Solinus, daß niemand unter ihnen nach grossem Gute oder Reichthum gestrebet; sondern mit höchster Zufriedenheit in ihrer Armuth gelebet / auch nichts geachtet / ausser dem eintzigen Steine / der da Hexicontalithos genennet / und von ei- Solinus Cap. 30. Polyhist.

 nem

nem vornehmen Poeten also beschrieben wird/ daß es ein Stein sey:

Qvi sexaginta modicô gerit orbe colores,
Corporis exigui numerô dispendia supplens,
Dum tot gemmarum fert gemmula sola decorem:

welches etwan also verteutschet werden kan:

Der in dem kleinen Rund auf sechtzig Farben führet/
Und was dem Leibe fehlt/(als welcher ziemlich klein)
Mit grosser Zahl ersetzt: was andre Steine zieret
Hat alles auch an sich der einz'ge kleine Stein.

Ursin. Theol.Symbol.p.286. Uber diese Gewohnheit derer Troglodyten führet ein vornehmer Theologus gar Gottselige Gedancken / wenn er sagt: Mihi Hexicontalithos JESUS est, in qvo omnia, hôc unô glorior! Præ hac unica gemma reliqva omnia ut stercora arbitror, das ist: Mir ist JEsus ein Kleinod (das ich höher achte / als die Troglodyten ihren Hexicontalython.) In diesem habe ich alles! Dessen rühme ich mich einzig und allein / gegen diesem Phil III,8. Kleinod **achte ich alles** mit Paulo Philipp. 3. Cap. **vor Koth.** Der Anlaß zu dieser Meynung ist nirgend anders her/ als aus Unsern abgelesenen Texte genommen/ denn da führet David wo nicht gleiche Reden; doch gleiche Gedancken/ wenn er spricht: **HErr / wenn ich nur dich habe.** Und wie die Worte ferner lauten.

Aus

Aus welchen Worten wir E. Christl. Liebe **Dreyerley** vorgestellet / darunter das Erste ist: **Wie eine iedwede gläubige Seele nur nach GOTT Verlangen trage.**

Solches sehen wir an dem Exempel des frommen Königes Davids in unserm Texte / wenn Er da saget: **HErr / wenn ich nur dich habe.** Zwar / diese Worte lauten in der heiligen Grund-Sprache etwas anders / wenn da stehet: מי לי בשמים ועמך לא־חפצתי בארץ: Qvis mihi in cœlis? & tecum nihil amavi in terrâ: Was solte ich wohl im Himmel und auf Erden achten / wenn ich dich habe? Jedennoch aber / wenn wir den eigentlichen Verstand dererselben genauer betrachten / so erhellet / daß doch die rechte Meynung vom seligen Herrn Luthero in der Teutschen Version nicht hindan gesetzet; sondern gar wohl getroffen sey / wenn er es also gegeben: **HErr / wenn ich nur dich habe.** Da wir denn Achtung zu geben haben / erstlich: Auf denjenigen / der hier verlanget; hernach: Was er vor ein Verlangen habe; und denn drittens: Was er verlanget.

Was **das Erste** belanget / so nennet er sich selbst / wenn er saget: **Wenn ich nur dich habe.** Und ist zu verwundern / daß so unterschiedene Meynungen wegen der Person des jenigen / der hier rede / bey denen Auslegern zu befinden. Etliche wollen diese Worte Geheimniß-weise auslegen von der Menschwerdung Meßiæ / als straffe sich die Israelitische Kirche / und wolle so viel sagen:

Was soll ich anders und höhers bitten / als die verheissene Zukunfft des Heylandes? Ich habe weit geirret / indem ich irdische Sachen gebeten / so auch denen Sündern widerfahren / da du doch im Himmel ewige Güter und
Euthym. in Psalm. Schätze mir bereitest. Euthymius hat noch andere Gedancken hierbey / und meynet: GOtt rede mit der menschlichen Natur Christi auf solche Art: Was habe ich im Himmel / als daß mich die Engel anbeten / und was habe ich anders gewollt / als daß es auch auf Erden geschehe? Was habe ich im Himmel / als daß ich mich deiner annehme?
Hieron. sup. hunc Ps. und was thue ich anders auf Erden? etc. Hieronymus bleibet dabey: Es rede Christus allhier mit dem Vater / Er habe nun seinen Willen und Wundsch erlanget / **daß in seinem Namen sollen gebeuget werden alle Knie / die im Himmel / und auf Erden / und unter der Erden sind**; Wie er denn vorhergehende Worte: **Du nimmst mich endlich mit Ehren an** / von der Himelfahrt Christi ausleget. So unterschiedene Meynungen finden sich hierbey / da doch die Uberschrifft dieses Psalms: מִזְמוֹר לְאָסָף ein Psalm Assaph / klärlich ein anders ausweiset. Was diesen Assaph anbelanget / so war er ein Levit / aus
1. Paral. VII, 39. dem Geschlechte derer Gersoniten / nach dem 7. Capitel des ersten Buchs der Chronica / und von David / nebst dem Heman / der Music vorgesetzt / und zum Capell-Meister gemacht / wie im ietzt-angezogenen Orte zu lesen ist.
loc. cit. Und dieser soll / nach dererjenigen Meynung / so da לאסף als den Genitivum auslegen / der Auctor dieses Psalms seyn. Ob aber nun gleich auf solche Art der Würdigkeit unsers Psalms

Psalms nichts abgienge: massen dieser Assaph ausdrücklich in dem 29. Cap. des 2. Buchs der Chron. ein Schauer oder Prophet genennet wird; so nehmen wir es doch mit vielen vornehmen Theologen als den Dativum, daß die Uberschrifft so viel heisse: **Ein Psalm dem Assaph übergeben.** Gleichwie also die Uberschrifft des 42. und anderer folgender Psalmen nicht mit sich bringet/ daß die Kinder Korah dieselben gemacht; (weil doch ihrer so viel nicht würden an einem Psalm gemachet haben) sondern/ daß sie entweder ihnen/ als Hof-Musicis, abzusingen gegeben worden/ oder daß einer aus ihrem Geschlechte Præfectus des Chores gewesen. Denn/ vermuthlich ists doch/ daß David diesen Psalm selbst gemacht/ und hernachmals dem Assaph/ als seinem Capell-Meister zu componiren/ oder in eine gewisse Melodie zu bringen/ und bey Versammlung der Gemeine abzusingen/ wird gegeben haben. Gedachter David aber war/ wie bekandt/ ein grosser Potentat und gewaltiger König/ ein guter Regent und tapfferer Kriegs-Held/ ja auch ein Gold- und Geld-reicher Herr/ der so einen unsäglichen Schatz zu dem künfftigen Tempel-Bau hinterlassen konte. Welches in Wahrheit ein grosser Segen GOttes und äusserliche Glückseligkeit ist; nichts destoweniger aber hatte Er ie zuweilen sein schweres Anliegen/ das ihm manche wunderliche Gedancken verursachet/ wie er denn insonderheit in diesem 73. Psalm vor unsern Texts-Worten einen merckwürdigen Scrupel anführet: **Es verdroß mich/** spricht Er/ **auf die Ruhmräthigen/ da ich sahe/ daß es dem Gottlosen so wohl**

2. Paralip. XXI, 30.

Ps. LXXIII, 3.

 gieng.

vers. 7. gieng. **Ihre Person brüstet sich wie ein fetter Wanst. Sie thun/was sie nur gedencken.** Das hatte den guten David nun bald zu
vers. 13. zweifelhafften Gedancken gebracht/ wenn er im 13. Verß spricht: **Solls denn umsonst seyn/ daß mein Hertz unsträflich lebet / und ich meine Hände in Unschuld wasche? und bin geplaget täglich?** Allein / da er der Sache hernachmals besser nachdencket / resolvirt er sich bald eines an-
vers. 17. dern/und saget: **Aber du (HErr) setzest sie aufs Schlipffrige / und stürtzest sie zu Boden.** Darauf stellet er sich in unserm Texte in einer gantz andern Person/ und ruffet getrost aus: **Wenn ich** (der ich zuvor so wunderliche Gedancken gehabt/ nunmehr aber gantz anders gesinnet bin) **nur dich habe.**

Und eben hierinnen præsentiret David alle gläubige Christen ins gemein. Denn / gleichwie er mit ihnen in dem Glauben vom Meßia und Heylande der Welt gantz einig ist/und übereinkömmt: Also hat er sich ihnen auch sonst als ein feines Exemplar und Muster in seinen Psalmen vorgestellet / darnach sie sich bey vorfallenden Gelegenheiten richten könten. In seinen Buß-Psalmen weiset er ihnen / wie sie sich bey ihrer Busse mit Bekäntniß und Bereuung der Sünden und andern zu verhalten haben: In seinen Lob-und Danck-Psalmen lehret er sie/ wie man vor empfangene Wohlthaten GOtt dem HErrn

dancken/

dancken/ und ihm Lob singen müsse. Andere anitzo zu geschweigen/ so zeiget er im 73. Psalm / wie sie bey zustossenden wunderlichen Gedancken / wegen vorgefallenen vielfältigen Creutzes sich verhalten sollen / nemlich: nur auf GOtt den HErrn allein ihr Absehen haben. Und hierinnen folgen sie ihm auch. Zwar es erreget wohl bißweilen mancherley Gedancken / wenn bey einem frommen / doch armen Lazaro ein gottloser und reicher Mann lebet: Luc. XVI.
Wenn ein unvergleichlich-frommer und doch mit bösen Hiob. I, 8.
Blattern belegter Hiob mit einem spöttischen und trotzigen Eliphas umgehen soll: Aber der Ausgang weiset es hernachmals gantz anders / wenn Lazarus im Himmel loc. cit.
vor sein Elend erfreuet; der Reiche aber in der Hölle vor seine Wollust gepeiniget wird: Wenn GOtt der HERR selbst Schiedsmann wird / und seinen Zorn dem Eliphas Hiob. XLII, 7. 11.
zu erkennen giebt; dem Hiob aber zwiefältig so viel schencket / als er zuvor gehabt. Solches bedencken fromme Christen/ und hangen dergleichen Gedancken nicht nach; sondern vertreiben dieselben: Gleichwie sie die Vögel auf ihren Köpffen nicht nisten lassen / ob sie ihnen gleich das Fliegen über denenselben nicht wehren können. Wenden sich im Gegentheil zu ihrem HERRN und Heylande Christo JEsu / und wenn sie den haben/ so sind sie schon zu frieden. Das weiset uns abermal das Exempel Davids/ wenn wir 2.) sehen werden

Was David vor ein Verlangen trage.

Dieses zeiget Er an in unserm Texte / wenn er saget: **HErr / wenn ich nur dich habe.** Haben heist in Heiliger Schrifft mancherley. Bald heist es etwas erlangen oder erhalten / als im 5. des Evangel. Matthæi/ Matt. V, 46.
da unser HErr und Heyland Christus Jesus in der schö-

nen

nen Berg-Predigt zu seinen Jüngern und andern Zuhörern saget: **So ihr liebet / die euch lieben / was werdet ihr vor Lohn haben?** (d. i. erlangen) Und jener Edle Herr sagt zu seinem getreuen Knechte / der mit seinem Pfund zehen Pfund erworben hatte: **Du solst Macht haben über zehen**
Luc. XIX, 17. **Städte.** Luc. 19. Hernach heist **haben** auch so viel / als **erkennen.** Nachdem der Apostel Paulus gefraget hatte: **Wer hat des HErrn Sinn er-**
1. Cor. II. **kannt?** beschleust er das 2. Capitel der ersten Epistel an die Corinthier / und spricht: **Wir aber haben** (erkennen) **Christi Sinn.** Wiederum heist es etwas **behalten. Ich habe** (behalte) **euch in meinem Hertzen** / schreibet Paulus an seine Philipper
Phil. I, 7. im 1. Capitel. Von Mose sagt der Meister der Epistel an
Ebr. XI, 25. die Ebreer: **Er erwehlet viel lieber mit dem Volcke GOttes Ungemach zu leiden / denn zeitliche Ergötzung der Sünden** / (darzu er am Hofe Pharaonis gute Gelegenheit hatte) **zu haben** / (behalten.) Es wird auch das Wort **haben** an stat des Worts **leiden** gebrauchet. **In der Welt habt**
Joh. XVI, 33 **ihr Angst** / propheceyet der liebste Heyland seinen Jüngern /

Jüngern Joh. 16. **Die / so da freyen / werden leiblichen Trübsal haben /** lehret Paulus 1. Cor. 1. Cor. VII,
7. Und / andere Bedeutungen anietzo zu geschweigen / heist 28.
es auch so viel / als **besitzen. Wie viel Brodts habt** (besitzet) **ihr?** fragte Christus seine Jünger in der Wüsten / Matth. 15. Jenem lahmen Mann zu Jerusalem Matth. XV,
gab Petrus **was er hatte** (besaß) Act. 3. Und in die- 34.
sem Verstande heist hernachmals GOtt haben: densel- Act. III, 6.
ben in wahrem Glauben besitzen / oder zuversichtlich an Ihn glauben. So brauchet es Johannes im 5. Capitel 1. Joh. V,
seiner Epistel / **Wer den Sohn GOttes hat / der hat das Leben.** Und in dem folgenden Verß 12. 13.
nennet er das jenige / was er hier den Sohn GOttes ha- 2. Joh. v. 9.
ben heist / **gläuben an den Namen des Sohnes Gottes.** Und in seiner 2. Epistel setzet Er: **Wer in der Lehre Christi bleibet / der hat beyde den Vater und den Sohn.** Das wil auch David anzeigen in unserm Texte / dem ists einig und allein ums Haben zu thun. Verstehet hiedurch theils Salvatoris agnitionem, die Erkäntniß des wahren Heylandes. Denn / das ist der Grund der Seligkeit / daß wir gläuben / **JEsus sey der Christ / und durch den Glauben haben das ewige Leben.** Joh. XX, 31.
Das ist aber das ewige Leben / daß wir

GOtt den Vater/und den Er gesandt hat/ JEsum Christum recht erkennen. Theils verstehet er auch fiducialem applicationem, das gläubige Vertrauen auf Christum/sintemal ein blosses Wissen nicht gnug ist / als welches auch die Gottlosen und Teufel

Jacob. II, 19. (die es wissen/ und davor erzittern) haben; sondern es soll ein iedweder Christ mit S. Paulo die Wolthaten Christi ihm selber zu eigen machen und sagen:

Galat. II, 20. Christus hat mich geliebet / und sich selbst für mich dargegeben. Theils deutet der Prophet an perpetuam continuationem, die immerwährende Beständigkeit solcher Besitzung. Er saget nicht: Weñ ich dich gehabt habe; sondern: Wenn ich dich habe / wenn ich dich fort und fort behalte/und nicht verliere/wie die Welt-Kinder / wenn ich ewig von dir ungeschieden bleibe. Und das ist auch ein seliges haben / und eine gewündschte Besitzung. Das wuste David wohl / darum trug er so ein sehnliches und hertzliches Verlangen darnach / er versicherte sich gewiß/ wenn er GOTT auf solche Art haben könte/ so sey er reich genug / so möchte es auch gleich seyn/ wenn er mit mehr Trübsal / als die Gottlosen / beleget würde / er habe genug / wenn er GOtt habe. Daß er aber ein solch hertzlich Verlangen darnach getragen habe/ erhellet daraus / weil er in unserm Texte so hefftig darnach wündschet. Denn / was einer wündschet / darnach trägt er ja ein Verlangen. Von Abraham/Isaac/ Jacob und andern Ertz-Vätern schreibet S. Paulus im

Ebr. XI, 8. 2. der Epistel an die Ebräer: Daß sie ein besser Vaterland

land/ als sie vorhin gehabt/ begehret/ nemlich das himmlische. Drum haben sie auch Verlangen darnach gehabt. Von denen Gläubigen A. T. ins gemein wird gemeldet/ daß sie den verheissenen Meßiam gewündschet und begehret/ indem sie aus dem 14. Psalm geseufftzet und gesaget: Ps. XIV, 7.
Ach daß doch die Hülffe aus Zion über Israel käme/ und der HErr sein gefangen Volck erlösete! so würde Jacob frölich seyn/ und Israel sich freuen. Und aus dem 64. Es. LXIV, 1.
Esaiæ: **Ach/ daß du den Himmel zerrissest/ und führest herab!** Darum müssen sie ja nach Ihm ein Verlangen getragen haben. Also auch/ weil König David GOTT den HERRN zu haben begehret/ so hat er auch ein hertzlich Verlangen nach Ihm getragen/ wie er denn solches hin und wieder in seinen Psalmen genug an den Tag gegeben/ wenn er unter andern im 25. Psalm Ps. XXV, 1.
gesaget: **Nach dir/ HErr/ verlanget mich/ mein GOtt/ ich hoffe auf dich 2c.** Welches denn ein recht sehnlich- und hertzliches Verlangen war/ wie aus dem Ebräischen Texte zu sehen ist/ da es eigentlich heist: אליך יהוה נפשי אשא Ad te, Domine, animam meam levavi: Zu dir/ HErr/ habe ich meine Seele erhoben: Von gantzer Seelen/ von Grund meines Hertzens verlanget mir nach dir. Solch hertzlich Verlangen nach GOtt hat David noch mehr angezeiget/ da er im 63. Ps. gesagt: **GOtt/ du bist mein Gott/** Ps. LXIII, 2.

frühe wache ich zu dir / es dürstet meine Seele nach dir / mein Fleisch (Hertz) ver-
Ps. CXLIII, v. 9. langet nach dir. Und im 143. Ps. spricht er zu Gott: Thue mir kund den Weg / darauf ich gehen soll / denn mich verlanget nach dir. Eben also / andächtige Zuhörer / sollen nun auch wir nach GOTT Verlangen tragen. Wollen wir uns recht auf unsern Seelen-Freund Christum lehnen / und uns als rechte Christen erweisen / so müssen wir auch nach Ihm ein recht hertzlich Verlangen tragen. Gleichwie Er ein hertzlich Verlangen gehabt / mit seinen Jüngern zu letzt das Oster-Lamm zu essen / wie Er selbst sagte im 22. Cap.
Luc. XXII, 15. des Evangelisten Lucæ: Mich hat hertzlich verlanget / mit euch das Oster-Lam̃ zu essen. Also soll auch uns verlangen / daß wir mit Ihm das geistliche und himmlische Mahl halten mögen: massen Er deñ solches gar gerne mit uns halten wil / wenn wir Ihm nur die Thüre unsers Hertzens aufthun / wie Er gar tröstlich
Apoc. III, 20. verspricht im 3. Cap. der heimlichen Offenbarung S. Joh. Siehe / ich stehe für der Thür / und klopffe an / (nemlich mit dem Hammer meines Wortes / wie auch mit dem Creutz-Hammer) so iemand meine Stimme hören wird / und die Thür aufthun / zu dem werde ich eingehen / und das Abendmahl mit ihm halten. Wir sollen ein

Verlangen

Verlangen nach Christo unserm Seelen-Freunde tragen/ daß wir bald mögen zu ihm kommen/ wie St. Paulus dergleichen verlanget hatte/ und deßwegen sagte im 1. Cap. der Epistel an die Philipper: **Ich habe Lust abzuscheiden/ und bey Christo zu seyn.** Phil. I, 23.
Dannenhero ein gläubiger Christ mit der Christl. Kirche singet:

Ich habe Lust abzuscheiden Cant.
Von dieser argen Welt/
Sehne mich nach ew'gen Freuden/
O JEsu/ komm nur bald!

Da sollen wir sagen/ wie der selige Herr D. Selneccer hat pflegen zu sagen: Selnecc.

Allein nach dir/ HErr Jesu Christ/ verlanget mich
Weil ich hier leb' in dieser Welt auf Erden:
Allein an dich/ HErr Jesu Christe/ gläube ich/
Hoffend gewiß/ der Himmel soll mir werden/
Den du erworben hast ꝛc.

Wir sollen nach unserm Seelen-Freunde Christo JEsu ein Verlangen tragen/ daß Er doch mit seiner letzten Zukunfft bald möge herein brechen/ wie S. Johannes solch Verlangen hat/ wenn er im Beschluß seiner heil. Offenbarung saget: **Es spricht/ der solches zeuget: Ja/ ich komme bald/ Amen.** Darauf seufftzet S. Johannes und saget: Ja/ komm HERR JESU! Apoc. XXII, 12.

Das bitten und begehren wir auch billich / wenn wir mit der Christlichen Kirche singen:

Cant. O Jesu Christ / du machst es lang
Mit deinem Jüngsten Tage!
Den Menschen wird auf Erden bang
Von wegen vieler Plage.
Kom̃ doch / kom̃ doch / du Richter groß /
Und mach uns in Genaden loß /
Von allem Ubel / Amen.

Was ist es aber denn eigentlich / darnach er ein solch Verlangen träget? David weiset uns solches in dem eintzigen Worte DICH / und hernach im Worte GOTT unter dem Namen אלהים. Zwar / Socinus, Enjedinus, Crellius, und andere Feinde der Gottheit Christi / wollen nicht gerne zugeben / daß dieses Wort ein Nomen proprium des wahren Drey-Einigen GOttes sey; sondern geben vor / es werde ohne Unterscheid GOTT dem HErrn und denen Creaturen zugeleget. Allein / es ist allerdings ein sehr grosser Unterschied darunter. Denn / wenn dieses Wort אלהים absolutè und schlechter Dinge / ohne eine solche beygesetzte Condition, die da des Wortes eigentliche Bedeutung einschrencket und verringert / gesetzt in Heiliger Schrifft gefunden wird / so bedeutet es niemand anders / als den Drey-Einigen wahren GOTT. Solche Conditiones und Umstände aber sind / wenn ein Verneinungs-Wort hinzu gesetzet wird / als 2. Reg. XIX. (Die Assyrier) haben ihre (derer Heyden) Götter ins

2. Reg. XIX, 18.

Feuer

Feuer geworffen/ denn es waren לא אלהים nicht Götter; sondern Menschen Hände-Werck. Solle nun diese Götzen nicht-Götter seyn/ so muß der/ so אלהים genennet wird/ wahrer GOtt seyn. Dergleichen Condition ist 2.) wenn das Wort alienus, ein anderer darzu gesetzet wird. So gebeut GOtt der HErr selbst im ersten Gebot Exod. 20. Non erunt tibi אלהים אחרים Dii alieni: Du solst keine andere Götter neben mir haben. Und im 23. Capitel: Andere Götter (ausser mir/ dem wahren אלהים) sollt ihr nicht gedencken/ und aus eurem Munde sollen sie nicht gehöret werden. 3.) Wenn dieses Wort in Ansehung derer Götzen-Diener und nach ihrer Meynung von denen Götzen gesaget wird. So dräuet GOtt der HErr Exod. 12. Er wolle/ wenn die Kinder Israel das Passah schlachteten/ seine Strafe beweisen an allen Göttern derer Egyptier. Und die Einwohner zu Asdod liessen sich also vernehmen: Lasset die Lade des GOttes Israel nicht bey uns bleiben/ denn seine Hand ist zu hart über uns/ und unsern Gott Dagon/ 1. Sam. 5. 4.) Wenn dem אלהים solche Sachen zugeeignet werden/ die einem GOtt nicht zukommen. Zum Exempel: Daß Er von Menschen-Händen gemacht sey. Silberne und güldene Götter

Exod. XX, 3.
Cap. XXIII, 13.
Exod. XII, 12.
1. Sam. V, 7.

Götter sollt ihr nicht machen/ verbeut GOtt im 20. Capitel des andern Buchs Mosis. Item: Daß sie gantz ohnmächtig seyn und vertilget werden können/
Judic. VI, 31. wie aus dem 6. Capitel des Buchs der Richter/ und 2.
Zeph. II, 11 des Propheten Zephaniæ zu ersehen ist. Also/ wenn verboten wird/ daß man sie nicht solle anbeten. Und endlich/ (andere Kennzeichen mehr/ die ein iedweder selbst leicht mercken kan/ zu geschweigen) wann die Umstände des Textes weisen/ daß es von einem andern/ als dem wahren
Exod. XXII, 28. GOtte/ zu verstehen sey/ wie dort in dem 22. Capitel des andern Buchs Mosis: **Denen Göttern solst du nicht fluchen/ und denen Obersten in deinem Volck solst du nicht lästern.** Und so bleibet es demnach dabey/ daß solches Wort/ wenn es absolutè stehet/ niemand/ als dem wahren wesentlichen GOtte/ könne zugeleget werden. Und diesen wahren Drey-Einigen GOtt verstehet auch König David/ den wündschet er/ nach dem träget er so ein hertzliches Verlangen.

Und zwar/ daß er GOtt den Vater begehre/ ist kein Zweiffel/ weil er sich ja so klar im A. T. offenbahret in Erschaffung Himmels und der Erden/ und von allen Götzen unterschieden hat. Und/ hat doch David ausdrücklich geschrieben: **Der HErr** (der wahre GOtt und Vater)
Ps. XXIII, 1. **ist mein Licht und mein Heil**/ Psal. 23. **Der HERR sprach zu meinem HERRN**/
Ps. CX, 1. Ps. 110. **Hertzlich lieb habe ich dich/ HErr/ meine Stärcke/ HErr mein Fels/ meine Burg/**

meine Burg/ mein Erretter/ mein GOtt/ mein Hort/ auf den ich traue/ mein Schild und Horn meines Heils uñ mein Schutz/ Ps. 18. Daß er aber Gott den Sohn auch begehret habe Ps. XVIII, 1.
wird niemand leugnen/ dieweil er ja klärlich im 2. Ps. gesagt: Küsset den Sohn/ daß Er nicht zürne/ Ps. II, 8.
und ihr umkommet auf dem Wege. Und ohne allen Zweiffel/ da der Sohn Gottes im 16. Ps. saget: Ps. XVI, 6.
Das Loß ist mir gefallen aufs lieblichste/ mir ist ein schön Erbtheil worden/ so wird sich David auch in dieses schöne Erbtheil eingeschlossen haben. Daher hat auch die Christliche Kirche solche Worte Davids also ausgeleget:

Wenn ich nur habe dich allein/
Du hertz-geliebtes JEsulein/
Nach Himmel und Erden frag ich nicht/
Wie hefftig sie setzen an mich.
Ja/ ob mir Leib und Seel verschmacht/
Hingegen mich gantz frölich macht/
Daß du mein Theil/ meins Hertzens Trost
Hast mich durch dein theur Blut erlöst.

Daß er auch den Heiligen Geist begehret habe/ ist daraus zu ermessen/ weil er sonsten auch offt darnach geseufftzet: Spiritus tuus bonus, dein guter Geist führe mich auf ebener Bahn. Ps. 143. Der freu- Ps. CXLIII, 10.

dige Geist enthalte mich. Nim deinen
Ps. LI, 13. 14. Heiligen Geist nicht von mir. Es wuste ja
auch David wohl / daß GOtt mit dem Geist sei-
Ps. XXXIII, 6. nes Mundes Ihn und alles erschaffen / Psal. 33.
Diesen HERRN verlanget David / und zwar AL-
LEIN / drum spricht er: Wenn ich nur dich
habe. Er sehnet sich nicht etwa in seine Schatz-Kammer
und schöne Lust-Gebäude / sondern GOTT ists / den er
verlanget / den hält er vor sein höchstes Gut. Das höch-
ste Gut ist sonst / wie es Aristoteles beschreibet / Ἀγαθὸν οὗ
πάντα ἐφίεται, ein Gut / darnach iedermann verlanget;
Gleichwohl heist es hierbey auch:

Velle suum cuiq; est, nec votô vivitur uno:

Das ist:

Worzu einn ieden trägt der Muth /
Das hält er vor sein höchstes Gut.

Etliche suchen solches in denen Gütern des Gemüthes /
als da sind: Weißheit / Kunst und Geschickligkeit 2c. dar-
nach mancher strebet / damit er andern möge vorgezogen /
Ps. XLIX, 12. 13. und zu hohen Dignitäten erhaben werden. Das ist
ihr Hertz / daß sie nur grosse Ehre haben
auf Erden; und können doch in solcher
Würde nicht bleiben; sondern müssen da-
von

von/ wie das Vieh/ nach dem 49. Psalm. Denn es heist mit manchen / die sich solcher Güter überheben: Tolluntur in altum, ut lapsu graviore ruant. Sie werden hoch erhaben / auf daß sie hernachmals desto tieffer herunter gestossen werden. Es werden auch solche gefunden/die das höchste Gut suchen in bonis corporis, in Gütern des Leibes/ als da sind: Stärcke / Schonheit/ frische und gesunde Gliedmassen. Aber / das ist auch ein unbeständiges Gut. Venit una febricula, & tollit ista omnia, sagt Bernhardus: Es darff nur ein eintziges Fieber kommen / so ist es mit diesen allen geschehen. In Summa: Es heist / wie Ovidius spricht: Bernh.

Forma bonum fragile est, qvantumqve accedit ad annos,
Fit minor, & spaciô carpitur ipsa suô.

Das ist:

Die äussere Gestalt ist ein zerbrechlich Wesen/
Deñ/ weñ das Alter kömt/ so ists damit geschehn.

Drum saget Esaias im 40. Capitel seiner Weissagung: **Alles Fleisch ist Heu / und alle seine Güte ist wie eine Blume auf dem Felde/ das Heu verdorret / die Blume verwelcket.** Es. XL, 6. 7.

Absalon war ein schöner Mensch; doch muste ihm in seinen besten Jahren sein hoffärtiges Hertz mit dreyen Spiessen gelüfftet werden / wie zu lesen im 18. Capitel des andern Buchs Samuelis. Goliath/(a) Simson/(b) Milo/(c) waren starck genug/ dennoch gegen den Tod viel zu schwach.

2. Sam. XIIX 14.
(a) 1. Sam. XVII, 4. sqq.
(b) Jud. IV, 16. XV, 15.
(c) Cic. in Catone.

schwach. Viel suchen das höchste Gut in bonis fortunæ, in zeitlichen Gütern / und meynet mancher / wenn er nur seinen Kasten voll Geld / seinen Keller voll Wein / und seine Scheunen voll Geträide hat / so sey es sein Himmel-
Luc. XII, 19. reich / wie jener / Luc. 12. Aber dieses alles kan keine rechte und von Sorgen befreyte Vergnügung schaffen. Viel weniger kan solches auch thun **weltliche Pracht un̄ Wollust** / darinnen die Epicurer und Bauch-Knechte ihr höchstes Gut suchen / die das Sardanapalische Liedlein practiciren:

Ede, bibe, lude, post mortem nulla voluptas!

Das ist:

Friß / sauff / spiel / lebe nur im Schmauß /
Im Tode ist doch alles aus!

Sap. II, 6, 9. Wie solche ihre Reden im 2. Cap. des Büchleins der Weißheit angeführet werden / da sie sagen: **Wohl her nun und lasset uns wohl leben / weils da ist / und unsers Leibes brauchen / weil er noch jung ist. Unser keiner lasse ihm fehlen mit Prangen / daß man allenthalben spüren möge / wo wir frölich gewesen sind.** Uber die schreyet aber der Heilige Geist im 5. Capitel des Pro-
Esa. V. pheten Esaiæ das Weh aus / un̄ spricht: **Wehe denen / die des Morgens früh auf sind / des Sauffens sich zu befleißigen / und sitzen biß in**

die

die Nacht/ daß sie der Wein erhitzet. Ein solcher Gesell war der reiche Schlemmer im 16. Luc. A- Luc. XVI.
ber/ was bringen solche Bauch-Knechte endlich davon? Hieronymus fasset es kurtz zusammen / und spricht: Hieron.
Corpus ante tempus destruunt, & animam interficiunt, Sie verderben ihren Leib vor der Zeit / und bringen ihre Seele ins Verderben und Verdammniß. Drum achtet David dieses alles nicht; sondern ihn verlanget nur nach GOTT.

Und das thun auch alle fromme Christen / die von dem Geiste GOttes erleuchtet sind / und die nicht nach dem Fleische; sondern nach dem Geiste wandeln. Derer ihr Summum Bonum ist der ewige und unsterbliche GOtt/ der rechte Schaddai, bey dem volle Gnüge zu finden ist/ und der den Menschen zu seinen Göttlichen Ehren erschaffen hat / daß er von demselben wil erkandt / gelobet und geehret seyn. Und in dessen Betrachtung können sich Christen leichtlich aller Dinge verzeihen / und nur nach GOtt Verlangen tragen. Abraham hat GOtt für sein **Schild und grossen Lohn** gehalten/nach dem 15. Gen. XV, 2.
Capitel des ersten Buchs Mosis. Hiob hat nicht das Job. XXXI, 24.
Gold; sondern GOtt zu seiner Zuversicht gestellet / Job. 31. Esaias rühmet sich allein dieses höchsten Gutes: Es. LXI.
Gaudens gaudebo in Domino, sagt er: **Ich freue mich im HERRN / und meine Seele ist frölich in meinem GOTT / denn Er hat mich angezogen mit denen Kleidern des**

Heils/ und mit dem Rocke der Gerechtigkeit bekleidet. Esa. 61. Der alte Kirchen-Lehrer Ambrosius hat auch dergleichen Gemüth gehabt/ wenn er sagt: Nihil habens omnia habeo, qvia Christum habeo: Das ist: Und wenn ich auch gleich sonst nichts hätte / als Christum / so habe ich doch in Jhm alles. Die Christliche Kirche singet auch auf solche Art:

Ambros.

Wenn ich dich (o mein Jesu) hab/ so hab ich wol/
Was mich ewig erfreuen soll.

Und das ist das hertzliche Verlangen / welches David und alle gläubige Christen nach GOtt dem HErrn tragen. Wir betrachten nunmehro auch vors

Andere/

Wie wir auch sollen nach der Welt nichts fragen.

Denn/ das hat Er / der König David/ gethan/ und nach der Welt/ nach **Himmel und Erden**/ daraus die Welt bestehet/ nichts gefraget/ wenn er in unserm Text saget: **Wenn ich ꝛc. so frage ich nichts nach Himmel und Erden.** Nach der heiligen Grund-Sprache lauten die Worte eigentlich also: Qvis mihi in cœlo? & tecum nolui qvicqvam in terra, das ist/ (wie es der Herr Lutherus in seiner ersten Version oder Verteutschung der Bibel / die Anno 1524. ist zu Wittenberg gedruckt worden/ gegeben hat) **Wen habe ich im**

im Himmel? und auf Erden gefällt mir nichts / wenn ich bey dir / (o GOTT) bin. Folgender Zeit / da Lutherus seine verteutschte Bibel wiederum übersehen / und nicht so wohl auf die Worte / wie sie dem Buchstaben nach lauten / als auf den eigentlichen Verstand derselbigen gesehen / hat er unsere fürhabende Texts-Worte also verteutschet: **Ich frage nichts nach Himmel und Erden.** Diese beyde / **Himmel und Erden** / zusammen genommen / sind eigentlich die Welt / wie sie der sinnreiche Welt-weise Mann Aristoteles im 2. Capitel seines Buchs / so er von der Welt geschrieben / also beschreibet / daß sie sey: Σύστημα ἐξ οὐρανοῦ καὶ γῆς, καὶ τῶν ἐν τούτοις περιεχομένων φύσεων· Das grosse Gebäu / so da bestehet aus Himmel und Erden / und was darinnen enthalten und begriffen ist. Solche Stücke / daraus die Welt bestehet / hat auch S. Petrus im 3. Capitel seiner andern Epistel namhafftig gemacht und genennet den Himmel / die Element / die Erde und die Wercke / die drinnen sind. 2.Pet.III,10. Diese zusammen genommen werden auch in Heiliger Schrifft genennet die Welt / wenn unter andern S. Johannes im 1. Cap. seines Evangelii saget: **Die Welt ist durch dasselbige gemacht** / nemlich / durch das ewige selbständige Wort / den eingebohrnen Sohn Gottes / ist Himmel und Erden / uñ alles / was diese in sich halten / erschaffen worden. Joh. I, 2. Nun sind zwar diese ietztbeniemte Creaturen alle mit einander herrliche Geschöpffe GOttes / denn **alles / was Gott**

gemachet

Gen. I, 30. **gemachet und geschaffen hat/ ist sehr gut/** wie Moses / der Mann GOttes / im 1. Capitel seines Ersten Buchs bezeuget / und S. Paulus im 4. Cap. seiner 1. Epistel an den Timotheum saget: **Alle Creatur**
1. Tim. IV, 4. **GOttes ist gut.** Jedoch sind sie also nicht beschaffen / daß der Mensch sein Vertrauen darauf setzen / und sich steiff und fest darauf verlassen könte: Deñ sie sind allzumahl vergänglich. **Die Welt vergehet mit ih-**
1. Joh. II, 17. **rer Lust** / sagt S. Johannes im 2. Capitel seiner ersten Epistel. **Die Himel** (spricht König David zu GOtt
Ps. CII, 26. dem HErrn im 102. Psalm) **sind deiner Hände Werck/ sie werden vergehen; aber du bleibest / sie werden alle veralten wie ein Gewand / sie werden verwandelt wie ein Kleid / wenn du sie verwandeln wirst.**
Esa. LI, 6. Solches bezeuget auch der Prophet Esaias im 51. Capitel seiner Weissagung/da er spricht: **Der Himel wird wie ein Rauch vergehen/ und die Erde wie ein Kleid veralten.** Das bekräfftiget auch
Matt. XXIV, 35. der HERR Christus im 24. Matth. und spricht: **Himmel und Erden werden vergehen.**

Wie könte denn nun der Mensch auf Himmel und Erden sich verlassen / und sein Vertrauen darauf setzen? Solte er nicht vielmehr mit König David aus unserm fürha-

fürhabenden Text sagen: **Ich frage nichts nach Himel und Erden.** Und wie nun ein gläubiger Christ nach Himmel und Erden nichts fraget / und sie nichts achtet: Also achtet er auch das nicht / was sonst in der Welt für hoch geachtet und gehalten wird / als Reichthum / groß Geld und Gut / hohen Ehren-Stand / Herren-Gunst / stoltze Pracht / Wohlleben und dergleichen / welches die Kinder dieser Welt vor ihr höchstes Gut / ja für ihren GOtt achten und halten. Denn das Vertrauen / das sie solten auf GOTT setzen / das setzen sie auf ihr Gold und Gut / und sagen zu dem Gold: Du bist mein Job. I, 24.
Trost.. Der Reiche (singet die Christliche Kirche) verläßt sich auf sein Gut; Ich aber wil vertrauen meinem GOtt. Und eben darum / weil der Reiche sich auf sein Geld uñ Gut verlässet / so spricht der HErr Christus am 19. Mat. Matt. XIX,
Warlich ich sage euch / ein Reicher wird 23.
schwerlich ins Himmelreich kommen. Es ist leichter / daß ein Cameel durch ein Nadel-öhr gehe / denn daß ein Reicher ins Reich GOttes komme; Welches denn im 10.
Capitel des Evangelisten Marci also erkläret wird / daß Marc. X, 24.
der HErr Christus habe wollen so viel sagen: Wie schwer ist es / daß die / so ihr Vertrauen setzen auf Reichthum / ins Reich GOttes kommen. Woraus leichtlich abzunehmen ist / daß grosse Gefahr der Seligkeit halben bey Reichthum zu befürchten sey. Denn / grosser Reichthum kan schwerlich ohne Ungerechtigkeit erworben / ohne unordentliche Liebe und Anhängung des Hertzens besessen / und ohne Angst uñ Schmertzen im Sterben verlassen werden.

In Erwerbung des Reichthums findet sich Mühe und Arbeit; in Besitzung desselbigen Sorge und Furcht / daß man den Mammon nicht etwa verliere: In Verlierung oder Verlassung desselbigen Bekümmerniß und Schmertzen. Bey dem Propheten Habacuc im 3. Cap. wird das Reichthum ein Schlam̃ genennet / weil diejenigen / so es haben und besitzen / gar leichte dadurch in dem Lauffe ihres Christenthums gehindert werden. Denn gleichwie der / so in tieffen Schlamm gehet / sehr schwerlich kan fortkommen: Also auch der Reichthum als ein irdischer Koth hindert die Reichen / daß sie auf dem Wege der Gottseligkeit nicht können so leicht und ungehindert fortkommen.
Matt. XIII, 22. Im 13. Cap. des Evang. Matth. saget der HErr Christus: **Der Betrug des Reichthums ersticket bey vielen den Saamen Göttl. Worts / daß er nicht kan Früchte bringen.** Welches im
Marc. IV, 14. 4. Capitel des Evangelisten Marci also wird fürgebracht: **Der betrügliche Reichthum ersticket das Wort** / nemlich auf dem geistlichen Acker des Hertzens / nicht anders / als wie sonst die Dornen auf dem Felde den Saamen pflegen zu ersticken: Wie auch des HErrn Chri-
Luc. VIII, 4. sti Worte beym Evangelisten Luca im 8. Cap. klärlich davon also lauten: **Das unter die Dornen fiel / sind / die es hören / und gehen hin unter denen Sorgen / Reichthum uñ Wollust dieses Lebens / und ersticken / und bringen keine Frucht;** Da vergleichet der HErr Christus unter andern

andern auch den Reichthum nicht unbillich mit denen stachlichten Dornen. Denn / gleichwie die Dornen den Menschen stechen und verletzen: Also ist es auch leichtlich geschehen / daß der Reichthum des Menschen Seele verletzet. Wie auch unter denen Dornsträuchern gemeiniglich allerhand gifftige Thiere / als: Kröten / Schlangen / Eidexen / und dergleichen sich finden: Also finden sich bey denen Reichen gemeiniglich viel Untugenden / Sünden und Laster / sonderlich der schädliche **Geitz** / welcher **eine Wurtzel ist alles Ubels** / wie St. Paulus im 6. Cap. der 1. Ep. an den Timotheum bezeuget / da er saget: 1.Tim.VI, 10.
Die da reich werden wollen / fallen in Versuchung und Stricke (des leidigen Teufels) **und viel thörichter und schädlicher Lüste / welche versencken den Menschen ins Verderben und Verdammniß; denn Geitz ist eine Wurtzel alles Ubels.** In Erwegung dessen achtet ein gläubiger Christ den zeitlichen Reichthum nichts / wenn er auch gleich solchen hat und besitzet / so setzet er doch sein Vertrauen nicht darauf. Denn es ist ein sehr unbeständig Ding um den irdischen Reichthum / und sind viel Mittel und Wege / dadurch der Reiche kan um sein Reichthum gebracht werden. Es kan bald eine Feuers-brunst / oder Wasserfluth / oder Heeres-Zug entstehen / oder können Diebe und Räuber kommen / und alles hinweg nehmen. Und wenn auch gleich weder Feuer / noch Wasser / weder Kriegs-Heer / noch andere gewaltsame Hand uns das Zeitliche nim̃t / so können wirs doch nicht

stets behalten/ so müssen wir es doch selbst verlassen/ wenn es mit uns zum sterben kömmt. Wie wil der Mensch/ der sich auf Geld und Gut verlassen hat/ sodann bestehen? Wessen wil er sich trösten? Es wird mit ihnen sodann auch heissen/ wie vor Zeiten des Propheten Jere-

Jer. III, 25. miæ Zuhörer klagten und sagten: **Darauf wir uns verliessen/ das ist uns ietzt eitel Schande/ und dessen wir uns trösteten/ dessen müssen wir uns ietzt schämen.** Deßwegen König David in seinem 49. Psalm diejenigen/ so sich auf ihr Gut verlassen/ und trotzen auf ihren grossen Reichthum/ für

Psal. XLIX, 7, 8. eitel **Thoren und Narren** hält/ weil sie sich verlassen auf das/ davon sie doch keine Hülffe haben können in ihrer Todes-Noth/ wie er solches alsobald darauf anführet und saget: **Kan doch ein Bruder niemand erlösen/ noch GOTT iemand versöhnen: Denn es kostet zu viel/ ihre Seele zu erlösen/ daß ers muß lassen anstehen ewiglich.** Als wolte er sagen: Wenn Gold und Silber wider den Tod etwas hülffe/ wenn wir dadurch uns/ oder andere vom Tode könten erkauffen/ so möchten wir ja noch etzlicher massen darauf trauen und bauen: Aber solches von dem Reichthum zu hoffen/ ist vergebens und umsonst.

Zeph. I, 18. **Es wird sie ihr Silber und Gold nicht erretten mögen am Tage des Zorns des HERRN**/ saget der Prophet Zephanias im 1. Cap.

seiner

530.

seiner Prophetischen Weissagung. Und König David
spricht im 52. Psalm: **Die Gerechten werdens** Ps. LII, 8.
**sehen/ wenn der Gottlose zu Grunde ge-
het/ und werden sein lachen und sagen:
Siehe/ das ist der Mann/ der GOtt nicht
für seinen Trost hielte; sondern verließ
sich auf seinen grossen Reichthum/ und ist
zu Schande und Spott worden.** Darum
warnet der weise Haus-Lehrer Sirach im 5. Capitel/ und
spricht: **Verlaß dich nicht auf deinen Reich-** Sir. V, 1.
**thum/ und dencke nicht: Ich habe gnug
für mich.** In Betrachtung dessen achtet ein gläubi-
ger Christ das Reichthum nicht/ und wenn er gleich sol-
ches hat/ so setzet er doch sein Vertrauen nicht darauf/ weil
ihme wohl bekandt ist die treuhertzige Warnung Königs
Davids/ die er in seinem 62. Psalm gegeben und gesaget: Ps. LXII, 11.
**Fället euch Reichthum zu/ so hänget das
Hertze nicht daran.**

Gleichwie nun ein rechtschaffener Christ auf zeitli-
ches Reichthum sich nicht verlässet; also trauet und bauet
er auch nicht auf **Herren-Gunst.** Dafür warnet
König David/ der doch auch ein grosser Herr war/ selbst
in seinem 146. Ps. wenn er spricht: **Verlasset euch** Ps. CXLVI, 3
nicht auf Fürsten/ sie sind Menschen/ die

können ja nicht helffen. Hingegen sagt er im 118.
Ps. CXVIII, 8, 9. Psalm: Es ist gut auf den HErrn vertrauen / und sich nicht verlassen auf Menschen. Es ist gut auf den HErrn vertrauen / und sich nicht verlassen auf Fürsten. Wie kömmt denn das? Fürsten und andere grosse Herren / Käyser und Könige sind ja mächtig genug / sie können ja noch wohl helffen und glückselig machen! Aber wie dem allen / so sind und bleiben sie dennoch Menschen / und währet auch mit
Ps. CLXII, 4. ihnen nicht lange / inmassen aller Menschen Geist davon muß / uñ er (der Mensch) muß wieder zur Erden werden. Alsdeñ sind verlohren alle seine Anschläge / nach dem vor an-
ibid. v. 5. gezogenen 146. Ps. des Königes Davids. Wohl aber dem Menschen / des Hülffe der GOtt Jacob ist / deß Hoffnung auf den HErrn seinen GOtt stehet. Denn / der ist ein andrer HErr /
Ps. LX, 13. der allezeit helffen kan / Menschen-Hülffe ist kein nütze / nach dem 60. Psalm. Der HErr selbst spricht: Verflucht ist der Mann / der sich auf Menschen verläßt / uñ hält Fleisch vor seinen Arm. Das ist schrecklich / daß der soll verflucht seyn / der auf Menschen sich verläßt / und dennoch ists

ists nicht anders / GOtt der HErr selbst wil **Pharao heimsuchen mit allen / die sich auf ihn verlassen** / in dem 46. Capitel des Propheten Jeremiæ. Jer. XLVI, 25.
Dannenhero warnet Micheas gar treulich / wenn er im 7. uñ letzten Cap. seiner Weissagung saget: **Niemand verlasse sich auf Fürsten.** Im Gegentheil ist GOtt der HErr eintzig und allein derjenige / auf den man sich kühnlich verlassen kan. Das wuste König David Psal. LXII, 7, 10.
wohl / drum saget er in seinem 62. Ps. **Der HErr ist mein Hort / meine Hülffe uñ mein Schutz / daß ich nicht fallen werde.** Bald aber darauf im 10. Verß: Menschen sind doch ja nichts / grosse Leute / als Könige und Fürsten / feilen auch / und wägen weniger / denn nichts / so viel ihr ist. Das ist: Wer sich auf Menschen verläßt / der fehlet; wie groß sie auch sind / so ists doch nichts mit ihnen / und fehlen doch.

Zum Dritten

Haben wir nun auch zu betrachten / **Wie wir nicht sollen verzagen** / wenn gleich die Noth noch so groß ist / wenn uns gleich Leib und Seele verschmachtet. Das lernen wir abermals an dem Exempel des Königes Davids / welcher ausdrücklich im Beschluß unsers Textes saget: **Weñ mir gleich Leib und Seele verschmach-**

schmachtet / so bist du doch / GOtt / allezeit meines Hertzens Trost und mein Theil.

Weiset darinne so wohl / **wie es ihm gehen möchte** / als auch: **wessen er sich dabey resolviren wolte.** Wie es ihm gehen möchte / zeiget er an in diesen Worten: **Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet.** Nennet Leib und Seele; שְׁאֵרִי ist das erste Wort / so in der Grund-Sprache stehet / und bedeutet Fleisch; so wol dasjenige / welches gekochet / und zum essen beqvem gemachet ist / wie nach dergleichen Fleisch die Kinder Jsrael in Egypten lüstern worden /
Psal. LXXIIX, 20, 26. und auch von GOtt dem HErrn bekamen / nach dem 78. Psalm; als auch noch frisches / darinnen noch Leben ist / und zugleich mit der Seele zu dem Wesen eines Thieres erfodert wird / und so viel heist / als der Leib desselbigen. Also auch hier in unserm Texte verstehet König David unter dem Worte Fleisch seinen Leib / wie es auch der Herr Lutherus also verteutschet hat. Das andere Wort לבב so in der Grund-Sprache stehet / heisset so viel / als das Hertz / und die darinnen wohnende Seele / darum auch der Herr Lutherus dieses letztere in Verteutschung unsers Textes gebrauchet / und also die beyden wesentlichen Stücke des Menschen / LEJB und SEELE / zusammen gesetzet hat. Von beyden saget nun König David / daß sie wohl möchten krafftloß werden / oder verschmachten / nemlich wegen des schweren / vielfältigen und langwierigen Leidens / und daher entstehenden Traurens und Betrübnisses / wie er in seinen Psalmen hin und wieder darüber

darüber klaget; als in dem 6. Pſalm ſaget er: **Ich netze** Pſ. VI, 7. 8.
**mit Thränen mein Lager / meine Geſtalt
iſt verfallen für Trauren und iſt alt wor-
den; denn ich allenthalben geängſtiget
werde.** Im 31. Pſalm ſpricht er: **Mein Leben** Pſ. XXXI, 11.
**hat abgenommen für Trübniß / und mei-
ne Zeit für Seufftzen / meine Krafft iſt ver-
fallen für meiner Miſſethat / und meine
Gebeine ſind verſchmachtet.** Und im 39. Pſ. Pſ. XXXIX,
ſeufftzet er zu GOtt: **Wende deine Plage von** 12.
**mir / denn ich bin verſchmachtet von der
Straffe deiner Hand.** Ob nun gleich ſolcher Ge-
ſtalt dem Könige David Leib und Seele gleichſam ver-
ſchmachtet iſt; ſo hat er dennoch GOtt den HErrn für
ſeines Hertzens Troſt und für ſein Theil gehalten / wie ſei-
ne Worte in unſerm Text lauten: **So biſt du doch /
o GOtt / allezeit meines Hertzens Troſt
und mein Theil.** Nach der heiligen Grund-Spra-
che heiſſet es eigentlich / du biſt meines Hertzens Fels / wie
der Herr Lutherus das Ebräiſche Wort צור offtmals alſo
verteutſchet hat / als zu ſehen aus dem 18. und 31. Pſalm. Pſ. XIIX, 1.
Und hat König David ſonderlich darum GOtt den HErrn Pſ. XXXI,
ſeines Hertzens Fels genennet / weil ſein Hertz auf Ihn / 4. 5.
als einen ſtarcken unbeweglichen Felſen ſich ſteiff und feſt
verlaſſen.

Uber dieses hält König David auch GOtt den HErrn für sein **Theil.** Das in der Ebräischen Sprache befindliche Wort חלק bedeutet unter andern ein solch Theil/ das in der Erbschafft einem zukömt/ und genennet wird
Ps. XVI, 6. das Erbtheil/ wie aus dem 16. Psalm zu ersehen ist. Und die beyden Schwestern/ Rahel und Lea/ hatten dergleichen Erbtheil von ihrem Vater dem Laban auch zu gewarten; aber/ weil sie mit ihrem Ehe-Herrn/ dem Jacob/ aus dem Lande zogen/ vermeyneten sie/ daß sie solch Erbtheil nicht würden überkommen; drum sagten sie im 31.
Gen. XXXI, 14. Capitel des ersten Buchs Mosis: **Wir haben doch kein Theil noch Erbe mehr in unsers Vaters Hause.** Aber König David hatte ein gewisser Erbtheil/ das ihme nicht konte entstehen/ noch entwendet werden/ wie er solches in unserm Texte klärlich anzeiget/ indem er zu GOTT dem HErrn saget: **Du bist** לעולם **allezeit/ mein Theil.** Nicht nur in diesem zeitlichen; sondern auch in dem künfftigen ewigen Leben ist GOtt des Königes Davids Trost und Theil/ wie er solches mit klaren deutlichen Worten auch anzeiget im 142.
Ps. CXLII, 6. Psalm/ da er saget: **HErr/ du bist meine Zuversicht/ mein Theil im Lande derer Lebendigen.**

Wir/ andächtige Zuhörer/ sollen es in diesem Stück dem Könige David nachthun/ und einig und allein GOtt den HErrn für unsers Hertzens Trost oder Felsen/ und für unser Erbtheil halten. Für unsers Hertzens Trost oder

der Felsen sollen wir GOtt den HErrn halten / daß wir uns einig und allein auf Jhn verlassen / wie uns der Prophet Esaias in seinem 26. Cap. treulich ermahnet uñ saget: **Verlasset euch auf Gott den HErrn ewiglich / denn GOtt der HErr ist ein Fels ewiglich.** Und die Christliche Kirche singet hiervon also: Es. XXVI, 4.

Wer hofft in GOtt / und dem vertraut /
Der wird nimmer zu schanden.
Denn / wer auf diesen Felsen baut /
Ob ihm gleich stößt zu handen
Viel Unfalls hie /
Hab ich doch nie
Den Menschen sehen fallen /
Der sich verläst
Auf Gottes Trost /
Er hilfft seinen Gläubigen allen.

Item:

Wer GOtt vertraut /
Hat wohl gebaut
Im Himmel und auf Erden!

Dessen versichert uns der König und Prophet David / wenn

Pſ. CXXV, 1. wenn er in ſeinem 125. Pſ. ſaget: **Die auf den HErrn hoffen/ werden nicht fallen; ſondern ewig bleiben wie der Berg Zion.**

Gleichwie aber auch König David GOtt den HErrn für ſein beſtes Erbtheil gehalten: Alſo ſollen auch wir nach ſeinem Exempel daſſelbe billich auch thun. Denn/ das iſt ja die allergröſte Freude/ die ein Chriſten-Menſch haben kan/ daß er weiß: Portio noſtra eſt in terra viventium: Unſer Erbtheil iſt im Lande derer Lebendigen. Das hat uns der HErr Chriſtus durch ſein hoch-theures Verdienſt erworben und zu wege gebracht/ wie ſolches ſonderlich S. Paulus klärlich anzeiget im 1. Capitel der Epiſtel an die Epheſer/ da er ſaget: Wir ſind durch Chriſtum zum Erbtheil kommen. Deſſen tröſtete ſich auch der fromme andächtige Lehrer Bernhardus, uñ antwortete dem Teufel/ ſo ihn vor GOtt zu verklagen ſich unterſtund: Fateor, non ſum dignus ego, nec propriis poſſum obtinere meritis regnum cœlorum: Verùm duplici illud Jure obtinens Dominus meus, hæreditate ſcilicet Patris, & meritô Paſſionis: alterô ipſe contentus alterum mihi donat: Das bekenne ich zwar: Ich vor mich ſelbſt bin des Himmels nicht würdig/ kan auch denſelben mit meinen Wercken nicht verdienen; Allein mein HERR JEſus/ der ſolchen aus zwiefachem Recht innen hat/ einmal als ein Väterliches Erbe/ hernach durch ſein Verdienſt/ iſt mit jenen zu frieden/ und ſchencket mir dieſes. Nemlich/ daß ich und alle gläubige Chriſten **Erben Gottes uñ Mit-Erben Chriſti**

Referente Gvilielm. Abb. L. I. de ipſius vita cap. 13.

Rom. VIII, 17.

sti seyn/ Röm. 8. Von diesem Theil oder Erbe redet S. Johannes/ weñ er im 1. Cap. seines Evangelii spricht: Joh. I, 12.
Christus **giebt Macht GOttes Kinder zu werden/ denen/ die an seinen Nahmen gläuben.** Davon prediget auch der Apostel Petrus im 1. Cap. seiner 1. Epistel: **Gelobet**/ sagt er/ **sey Gott** 1. Pet. I, 3. 4.
und der Vater unsers HErrn Jesu Christi/ der uns nach seiner grossen Barmhertzigkeit wiedergebohren hat zu einem unvergänglichen und unbeflecktem und unverwelcklichem Erbe/ das behalten wird im Himmel. Dieses Erbes tröstete sich Abraham/ da er beruffen ward auszugehen in das Land/ das er ererben solte/ nach dem 11. Cap. der Ep. an die Ebräer. Auf Ebr. XI, 8.
dieses Erbe vertröstete der Sohn GOttes alle Gläubigen im 14. Capitel des Evangelisten Johannis/ wenn er sagt: Joh. XIV, 2.
In meines Vaters Hause sind viel Wohnungen. Dieses Erbtheils trösten sich nun auch alle froñe Christen/ und sagen mit David aus seinem 16. Ps. Ps. XVI. 5, 6.
Der HErr ist mein Gut und mein Theil/ du erhältest mein Erbtheil/ das Loß ist mir gefallen aufs lieblichste/ mir ist ein schön Erbtheil worden. Gleichwie der HERR

Christus von Maria / des Lazari Schwester / sagte:
Luc. X, 42. **Maria hat das beste Theil erwehlet / das soll nicht von ihr genommen werden:** Also / wenn wir Christum für unser Erbtheil halten / so haben wir auch das allerbeste Theil erwehlet / das soll in Ewigkeit nicht von uns genommen werden. Wenn wir aber das haben / so haben wir wohl / was uns ewig erfreuen soll. Und aus diesen Ursachen singet eine iedwede gläubige Seele zum Beschluß mit der Christl. Kirche:

Die gantze Welt nicht erfreuet mich /
Nach Him̃el und Erden frag ich nicht /
Wenn ich dich nur kan haben.
Uñ weñ mir gleich mein Hertz zerbricht /
So bist du doch mein Zuversicht /
Mein Theil und meines Hertzens Trost /
Der mich durch sein Blut hat erlöst.
HErr JEsu Christ /
Mein GOtt und HErr / mein Gott und HErr /
In Schanden laß uns nim̃ermehr.
Mein HErr und Gott / mein HErr und Gott /
Tröst mir mein Seel in Todes-Noth.

Lebens-

Lebens-Lauff.

VOn unserer selig-verstorbenen Fr. Mit-Schwester ehrlichen Ankunfft/ Christlich-geführten Leben uñ Wandel und seligen Abschied aus dieser Welt/ ist annoch dieses zu berichten. Nemlichen:

Es ist die Wohl-Erbare/ Viel Ehr-und Tugendreiche Frau Anna Catharina / des Wohl-Ehrenvesten/ Wohl-Fürnehmen und Mannhafften Herrn David de Müllers / vornehmen Bürgers und Handelsmanns/ wie auch bestallten Stadt-Lieutnants im Hällischen Viertel allhier/ gewesene eheliche Hausfrau / im Jahr Christi 1625. den 6. Martii / von Christlichen Eltern allhier an das Licht dieser Welt gebohren worden.

Ihr Herr Vater ist gewesen der weiland Wohl-Ehrenveste und Wohl-Fürnehme Herr Johann Peilicke/ vornehmer Bürger und Handelsmann allhier; Ihre Fr. Mutter / die Wohl-Erbare/ Viel Ehr-und Tugendsame Frau Catharina / des weiland Wohl-Ehrenvesten/ Vorachtbarn und Wohlgelahrten Herrn Paul Sorgens/ E. E. Hochw. Raths allhier gewesenen Land-Schreibers Eheleibliche Tochter: Wiewohl Sie nun den Preiß eines fürnehmen ehrlichen Geschlechts mit auf diese Welt gebracht / so hat Sie doch hingegen des Ruhms vor GOtt dem HErrn gemangelt / dahero Sie von ietzt-benannten ihren lieben Eltern alsobald nach ihrer Geburt zur heiligen

gen Tauffe befördert / und ihrem Erlöser und Seligmacher Christo JEsu dadurch einverleibet worden: Folgends haben ihre liebe Eltern Sie von Kindesbeinen an/ und sobalden sich nur die Sprache und anererbter guter Verstand/durch GOttes Gnade/bey Jhr mercken lassen/ fleißig zur Schule gehalten / auch sonsten in wahrer Gottesfurcht/Zucht/Erbarkeit uñ andern Christlichen Jungfräulichen Tugenden aufferzogen / inmassen auch solches an Jhr nicht vergeblich angewendet gewesen / sondern es hat diese ihrer lieben Eltern erwiesene Sorgfalt und treue Aufferziehung bey Jhr so viel gewircket / daß Sie nachmals ihre gantze Lebens-Zeit darnach reguliret hat.

Ob nun wohl dieses für keine geringe Gnade GOttes zu achten / wenn Kinder von ihren leiblichen Eltern so lange erzogen werden können / biß sie zu Ehren schreiten/ so hat es doch dieser unserer selig-verstorbenen Frau Mit-Schwester so gut nicht werden können / indem der allerhöchste GOTT nach seinem unerforschlichen Rath und Willen Jhr vorbemeldte ihre hertzliebe Eltern gar zu zeitlich entzogen/ und von dieser zergänglichen Welt durch einen seligen Tod abgefordert / Sie aber dadurch/ leider! noch gar zu frühzeitig in den betrübten Vater- und Mutter-losen Wäisen-Stand gesetzet.

Gleichwie Sie aber durch die gute / wiewohl kurtze Erziehung ihrer hertzlieben Eltern in der Gottesfurcht und andern herfür leuchtenden Tugenden dermassen gewachsen und zugenommen/ daß es Jhr die gantze Lebens-Zeit genutzet/ und dabey diesen schönen Spruch: Jch bin arm und elend/ aber der HErr sorget für mich: im Hertzen und Mund geführet; also hat Sie auch in der That erfahren / daß der fromme grundgütige GOtt / als der armen verlassenen Wäißlein Vater/ Sie in solchem ihren

Elend nicht verlassen/ sondern biß an ihr seliges Ende recht wohl vor Sie gesorget/ allermassen Er denn bald nach dero Eltern Tode viel fromme gutthätige Leute erwecket/ die Sie willig und gerne aufgenommen/ wie denn die hülffreiche Hand ihres respectivè geliebten Hrn. Vetters/ des Wol-Ehrenvesten/ Groß-Achtbarn/ Hochgelahrten und Hochweisen Hrn. Wolffgang Peilickens/ Vornehmen des Raths/ und wolverdienten Baumeisters allhier/ als ihres sel. Hn. Vaters leiblichen Bruders/ sonderlichst zu rühmen/ welcher dann unsere Selig-verstorbene zu sich genommen/ die denn nachmals von dessen Hertz-Eheliebsten/ als ihrer geliebten Fr. Muhmen/ in der Haushaltung zu aller Zucht und Erbarkeit/ auch andern Jungfräulichen wolanstehenden Verrichtungen angehalten/ und so lange/ biß Sie zu Ehren geschritten/ vollends ist erzogen und versorget worden/ massen Sie sich auch in der Haushaltung gar wol angelassen/ ihren Hrn. Vetter und Fr. Muhme stat leiblicher Eltern geliebet/ geehret/ und ihnen mit kindlichem Respect und Gehorsam begegnet/ und nachdem Sie bey solcher guten Auferziehung gar wol gerathen/ auch in der Haushaltung un̄ andern Ihr wol anstehenden Sachen dermassen kundig worden/ also daß Sie von iedermänniglich das Lob einer wol-gezogenen Gottsfürchtigen Jungfer und guten Haushälterin erlanget/ so hat dann dieses so viel gewircket/ daß viel ehrliche Personen um Sie geworben; sonderlich aber hat es der Allerhöchste geschicket/ daß Sie von dem Ehrenvesten und Wol-Fürnehmen Herrn Wilhelm Pauli/ Bürgern und Weinhändlern allhier/ nunmehro Sel. ist zur Ehe begehret worden/ mit welchem Sie sich auch/ nach reiffen Bedacht und fleissigem Gebet/ auch Einrathung wolgedachten ihres Hrn. Vetters/ und andern ihrer Anverwandten/ das erste mal in ein Christlich Ehe-Gelöbniß eingelassen/ welches auch nachmals den 26. Febr. Anno 1655. in der Kirchen zu St. Nicolai allhier/ durch Priesterl. Trauung solenniter ist vollzogen worden/ mit welchem ihrem ersten Ehe-

Herrn Sie in das neundte Jahr eine gewündschte/ einträchtige und von GOTT gesegnete fruchtbare Ehe besessen / darinn auch 2. Kinder erzeuget/ als ein Töchterlein/ Namens Catharina Barbara/ (welches aber der liebe GOtt ihnen nur 6. Tage gegönnet / und also wiederum zu sich genommen hat) und dann einen Sohn / Namens Johann Wilhelm / welcher noch am Leben/ und seiner sel. Fr. Mutter anitzo mit betrübtem Gemüthe das Geleite zu ihrem Ruhebettlein geben thut/ zu dessen völligem Wachsthum und angefangenen Studiis GOtt der Allerhöchste seine Gnade/ Glück und Segen geben und verleihen wolle/ damit der sämtlichen vornehmen Freundschafft zu erfreulichen Ehren ein wackerer gelehrter Mann aus Ihm werden möge. Gleichwie aber in dieser zergänglichen Welt nichts beständiges / sondern das menschliche Leben steter Abwechselung/ ja endlichen der Sterbligkeit unterworffen; Also hat auch unsere Selig-verstorbene erfahren müssen/ wie es mit ihren Freuden-Tagen keinen Bestand gehabt/ sondern in Trauer-Tage verändert worden/ indem Ihr GOtt der Allerhöchste/ nach seinem gnädigen Willen und Wolgefallen/ gedachten ihren ersten Ehe-Herrn am 26. Octobr. An. 1663. durch einen seligen Tod von ihrer Seite hinweg gerissen/ und Sie auch den betrübten Wittwen-Stand kosten und erfahren lassen / und obwol solcher unvermuthete noch frühezeitige Todes-Fall Ihr schmertzlichen genug gefallen / so hat Sie doch/ als eine in der Creutz-Schul Christi geübte Christin/ sich bald darein zu schicken/ und ihres lieben GOttes gnädigen Willen mit Gedult zu ertragen gewust / und nachdem Sie in solchem ihrem Wittwen-Stande zwey Jahr zugebracht / darneben aber wol verspüret und befunden/ wie sauer und schwer es Ihr fallen thäte/ einer solchen Handlung und schweren Haushaltung alleine vorzustehen/ so hat Sie vor hochnöthig erachtet/ sich wiederum zu verändern / wie Sie denn den lieben GOtt inbrünstig angeruffen/ daß Er Sie doch wiederum mit einem frommen Ehe-

Gehülffen

Gehülffen begnadigen wolte / welcher denn ihrer Bitte zu gewähren / ihr Hertz / Sinn und Gemüth so weit gelencket / daß Sie sich nach endlicher Entschliessung / uñ mit Zuziehung vorwolgedachten ihres respectivè Hrn. Vetters / und anderer Anverwandten Rath und Consens im Namen GOttes zum andern mal an den Wol-Ehrenvesten / Wolfürnehmen uñ Manhafften Herrn David de Müllern / berühmten Handelsmann / auch iezziger Zeit bestallten Stadt-Lieutnant im Hällischen Viertel / als itzo hochbetrübten Herrn Wittwer / verehlichet / welch Christl. Ehe-Werck denn ebenfalls in der Kirchen zu S. Nicolai den 30. Januar. 1665. vermittelst gewöhnlichen Ceremonien ist vollzogen worden / mit welchem ihrem andern Ehe-Herrn Sie deñ gleichfalls eine gar friedliche / vergnügliche und gesegnete Ehe / wiewol nicht an Leibes-Erben / doch aber andern milden Segen des lieben GOttes / biß an ihr seliges Ende geführet und genossen hat.

Von ihrem Christenthum / geführten Leben und Wandel ist unnöthig viel Rühmens davon zu machen / indem Ihr iedermänniglichen mit Grunde der Warheit das Zeugniß geben muß / daß Sie gar ein gottfürchtiges / Christliches Leben / auch untadelhafftigen Wandel / als dessen Sie sich von Jugend auf in ihrer gantzen Lebens-Zeit beflissen / geführet / sich gegen iedermann freundlich / friedlich und verträglich / gegen ihren armen Nechsten barmhertzig und gutthätig / und vor sich im Wolstande demütig / im Creutz und Widerwärtigkeit gedultig und beederseits beständig erzeiget und verhalten / wol wissende / daß Glück und Unglück alles von GOtt zugeschickt werde / dahero Sie auch in allen solchen Fällen ihre Hoffnung und Zuversicht zu GOtt gerichtet / als welcher Sie in keiner Noth verlassen hat / wie Sie denn auch ihren lieben GOtt und sein heiliges Wort hertzlich geliebet / dasselbe in öffentlichen Predigten bey der Versamlung in dem Hause ihres GOttes fleissig und gerne gehöret / ihren Glauben daraus gestärcket / und

also solches ihren besten und höchsten Schatz auf dieser Welt seyn lassen; Auf ihre eigene Frömmigkeit hat Sie gar nicht gebauet / sondern sich als eine arme Sünderin vor dem grossen GOtt in dem heiligen Beicht-Stuhl / dahin Sie sich denn jährlich zum öfftern eingefunden / von Hertzen gedemütiget / und zur Versicherung ihrer Seelen Heil uñ Seligkeit das hochwürdige Abendmahl iederzeit in wahrer Andacht und hertzlichem Verlangen gebrauchet / welch hoch-theuer Pfand Sie denn auch noch den Tag ihres Abschiedes kurtz vor ihrem Ende / als zu ihrem himlischen Zehrpfennige genossen uñ empfangen hat.

Ubrigens der sel. Verstorbenen Kranckheit und seligen Abschied aus dieser Welt betreffende / so ist dieselbe von vielen Jahren her mit einem beschwerlichen Husten beladen gewesen / also / daß man öffters wegen der gewaltigen Concussion des gantzen Leibes / sich bey Ihr schwere Zufälle zu befürchten gehabt / welche aber durch ordentliche Mittel bißhero abgehalten worden / biß endlichen den 2. Febr. jüngsthin Sie mit einem Stechen in der rechten Seiten und Auswerffung vieler zähen und schleimigen Materien überfallen / deme man zwar durch Zuziehung des Hrn. Medici und Gebrauch bewährter Artzeneyen anfangs ziemlich gesteuert / auch die Materiam zur Expectoration gebracht / also gar / daß Sie noch Montags Abends ausser dem Bette sich befinden uñ aufhalten können; Es ist aber über alles Verhoffen und möglichst angewendeten Fleiß des Montags zu Nacht um 11. Uhr ein Asthma darzu kommen / welches den Morgen darauf in einen Catarrhum suffocativum sich verwandelt / daran Sie auch den 9. Febr. ¼ auf 3. Uhr nach Mittage / unter dem Gebet und Priesterlicher Einsegnung / in ihrem Erlöser Christo JEsu sanfft und selig verschieden / nachdem Sie in dieser Sterbligkeit zugebracht 50. Jahr / weniger 3. Wochen und 4. Tage.

Beschluß.

SOlcher Gestalt hat nun unsere im HErrn selig-verstorbene Frau Mit-Schwester allbereit der Seelen nach wircklich und in der That erfahren / was vor überaus herrlichen fürtrefflichen Nutzen Sie davon habe / daß Sie auf ihren Seelen-Freund Christum Jesum ihre gläubige Zuversicht standhafftig gesetzet / und Jhn einig und allein vor ihr höchstes und bestes Gut gehalten; hingegen alles Zeitliche und Irdische hindan gesetzet / indem Sie die ietzt-erklärten Texts-Worte immerfort in ihrem Hertzen geheget / und mit Könige David gesaget: **HErr / wenn ich nur dich habe / so frage ich nichts nach Himmel und Erden rc.** Nunmehro ist der liebste Heiland ihr Theil / das soll nicht von Ihr genommen werden / denn Sie wird bey dem HErrn seyn allezeit / wie St. Paulus von sich und allen recht-gläubigen Christen sagt im 4. Capitel der 1. Epistel an die Thessalonier: **Wir werden bey dem HErrn seyn allezeit / so tröstet euch nun mit diesen Worten untereinander.** So tröste sich nun auch der Leid-tragende hochbetrübte Herr Wittiber mit diesen Worten / und halte gebührende Maß im Trauren / damit Er / wie S. Paulus im angezogenen Orte erinnert / nicht **traurig sey wie die andern / die keine Hoffnung haben.** Er aber hat ja die gewisse Hoffnung / daß seine selig-verstorbene Eheliebste der Seelen nach sey zu ihrem liebsten Heilande kommen / und daß Er auch dermaleins dahin kommen werde; wie Jhn dessen seine selig-verstorbene Eheliebste gleichsam erinnert und saget:

Gesegn' Euch GOtt der HErre/
Ihr Vielgeliebten mein;
Trauret nicht allzusehre
Uber den Abschied mein.
Beständig seyd im Glauben/
Wir werden in kurtzer Zeit
Einander wieder schauen
Dort in der Seligkeit.

Solches wolle der GOTT alles Trostes in dem Hertzen des hochbetrübten Herrn Wittibers bekräfftigen/ und Ihn also in seinem Betrübniß kräfftiglich trösten: Uns allen auch seine Gnade geben und verleihen / damit auch wir Ihn vor unsers Hertzens Trost halten/ und also Theil haben mögen mit denen Heiligen im ewigen Heil. Welches wir denn auch zum Beschluß von Ihm bitten / und mit der Christlichen Kirche seufftzen und sagen:

Nun hilff uns/ HErr/ den Dienern dein/
Die mit deinm theuren Blut erlöset seyn.
Laß uns im Himmel haben Theil
Mit den Heiligen in ewigem Heil.

Solches von der hohen Göttl. Majestät in Gnaden zu erlangen / wollen wir ein gläubig und andächtig Vater Unser beten.

Wohlverdienter Ehren-Preiß/

Welchen

auf das Grab

Der

Wohl-Erbarn und Tugend-belobten

Fr. Annen Catharinen/

Gebohrner Peilickin/

Des

Wohl-Ehrenvesten/Wohl-Fürnehmen und

Mannhafften

Herrn David de Müllers/

Vornehmen Bürgers und Handelsmanns/wie auch

bestallten Stadt-Lieutenants im Hällischen Viertel

allhier/

gewesener Ehe-Frau/

So den 9. Febr. 1675. in ihrem Erlöser selig entschlafen/

und den 13. dito Christ-gebräuchlich beerdiget

worden/

gleichsam stecken wollen

Etliche vornehme Gönner/Anverwandten

und gute Freunde.

549.

So schenckt der liebe GOTT Ihm seinen Creutz-Kelch ein/
Weil Er Ihm durch den Tod das halbe Hertz genommen.
Doch wird auf Traurigkeit die Freude wieder kommen/
Wenn GOtt das Wasser wird verwandeln in den Wein.

setzte es eiligst auf
D. Joh. Adam Scherzer.

Die Selig-verstorbene.

DEr Himmel mag gleich noch so schöne prangen/
Sein Wetter hat zum öfftern mich erschreckt.
Der Erden Rund hat mir Verdruß erweckt/
So bald ich nur zu leben angefangen.
Ich frage nichts nach Himmel und nach Erden.
Trotz aller Welt / und was mich sonst geqvält/
Ich habe mir nur JESUM auserwehlt.
Das beste muß mir so zu Theile werden.

D. Daniel Müller/ S. Ministerii
SENIOR.

SO bald der Wandersmann ein trübes Wetter siehet/
Wenn ietzt der Grosse GOTT den Donner lässet aus/
Sein Hertze Furcht umfängt / bald da-bald dorthin fliehet/
Biß daß er freudig findt ein sichres Zuflucht-Haus.
Du seelge Wanderin / du bist der Noth entgangen /
Die sich von fernen noch uns armen Menschen weist/
Dich hat der Himmel selbst mit seinem Schutz umfangen/
O wohl und aber wohl dem / der wie Du gereist.

So

So ruhe ewig wohl / du nun gerechte Seele /
In deines GOttes Hand / da dich rührt keine Qvaal /
Du hast verlassen bald des Leibes Jammer-Höle
Und bist gegangen ein in frohen Himmels-Saal.

Mitleidend gesetzt
von
Martin Friedrich Frieß / Ph. & Med. D.
Facult. Med. Asseß. & Prof. Publ.

KEin Pulver / Pflaster / Kraut / kein Julep / Safft und Tranck /
Und was ein kluger Artzt nur dencket zu verschreiben /
Befreyet uns vom Tod. Ein Mensch wird offtmals kranck /
Und kan man manches mal des Schwachen Noth vertreiben;
Allein wenn schon das Ziel / das GOtt hat vorgestellt /
Mit Lauffen ist erreicht / denn muß der Mensch von hinnen /
So hilfft kein Recipe, da geht er von der Welt;
Der Artzt sey noch so klug / so wird er nichts ersinnen /
Wie denn zu rathen sey. Kein Pulver ist so starck /
Kein Labsal ist so kühl / kein Mittel ist so kräfftig /
Das denn dem Leibe hülff aus seinem Todten-Sarck.
Er sah' es / werther Freund / wie eifrig und wie hefftig
Da ich bemühet war / die Tugendsame Frau
Durch unverdroßnen Fleiß beym Leben zu erhalten /
Das Stützen war ümsonst an diesem schwachen Bau /
Wenn GOtt der Seelen rufft / so muß der Leib erkalten.
Nun ist die werthe Frau auch Himmel-ein gereist /
Weil Sie mit ihrem Lauff das Ziel schon hat erreichet /
Er tröste nun / mein Freund / mit diesem seinen Geist /
O seelig ist der Mensch / der so / wie Sie / erbleichet!

Aus Schwägerlichem Mitleiden
gesetzt von
D. Paul Amman / Prof. Ord.

An
den hochbetrübten Herrn Wittiber.

WIe bitter ist der Tranck / ein herber Wermuth-Wein/
Den GOtt Jhm überreicht / als Wittber/ auszutrincken;
Wohl! wenn Er nur den Muth nicht läst vor Kummer sincken:
Denn nach der Aloe schenckt GOTT den Nectar ein.

L. Val. Alberti, P. P.

ICh bin der Weinstock selbst / und ihr seyd meine Reben/
(So sagte JEsus dort * zu seiner Jünger Schaar)
Wer in mir bleiben wird beständig immerdar/
Und Ich in ihm / der wird viel schöne Früchte geben.
Drüm sprach die seelge Frau: Welt/ weg mit deinem Wein/
Ich kan viel glücklicher bey meinem Weinstock seyn.

* Joh. XV. 5.

Schriebs eilend

L. Joachim Feller / P. P.

ISt irgend nur ein Schmertz / der unser Hertz betrübet/
Gewiß fürwahr es ists / wenn das / was einer liebet/
Wird bald gerissen hin durchs Todes Grausamkeit:
Indem ein solcher Riß erwecket Hertzeleid.
Daß diesem also sey / das hat Er itzt erfahren/
Mein vielgeehrter Herr / in allzufrühen Jahren/
Als welcher nunmehr auch am Hertzen ist verletzt/
Weil an sein liebes Weib der grasse Tod gesetzt/
Die hertzlich Jhm war hold und richtig von Gemüthe/
Ergebn der Gottesfurcht / von ehrlichem Geblüte:
Weil aber diß gethan des Grossen GOttes Hand/
Durch welche wird regiert das gantze breite Land:
So muß Er halten still / und lassen sich gefallen/
Weil sie so pflegt zu thun mit ihren Frommen allen/
Sie wird Jhm senden zu der Engel ihre Schaar/
Und Jhm beystehen stets / auch retten vor Gefahr.

Diese wenige Zeilen setzte dem Hn. Schwager
und werthen Freunde zu Trost auf
M. Christianus Deuerlin / SS. Th. Baccal.
und Pastor in Tauche.

Es

Es ist hier in der Welt gar nichtes zu erfinden/
Damit man könte sich verknüpffen und verbinden
Mit immer-fester Treu und Unvergängligkeit/
Und da man finde Trost in allem Hertzeleid.
Vermeynet einer gleich allhier auf dieser Erden
An Silber / Gold und Geld erfüllt und reich zu werden:
So wird es alles nichts / es gehet weg geschwind/
Als wenn es bliese fort ein rauher starcker Wind.
Wil einer gleich hinauf zu grosser Würd' und Ehren/
So findet sich gar bald/ was ihm solchs kan verwehren/
Und ob er sie erlangt / so ist es Eitelkeit/
Verschwindet auch sehr bald in gar zu kurtzer Zeit.
Soll einem wohnen bey ein Weib mit allen Freuden/
Die sey ein Augen-Lust in allen seinen Leiden:
So ist es auch gar bald mit selbiger geschehn:
Wenn ihr geliebter Mann mit ihr zu Grab muß gehn.
Herr Müller muß das ietzt heraussee frey bekennen/
Indem ein Wittber Er sich ietzo lässet nennen/
Weil durch des Todes Hand Er in der Wittber Zahl
Gesetzet worden ist mit Schaden seins Gemahl:
Nachdem Er aber ietzt von Hertzen wird bekräncket/
Indem sein liebes Weib ins Grab wird eingesencket/
So woll der höchste GOtt verkürtzen Jhm das Leid/
Und solches ändern bald / auch geben stete Freud!

Diese geringe Zeilen ließ an seinen hoch-
geehrten Hn. Schwager abgehen
M. Hanß Siegmund Deuerlin/
Diaconus in Strehle.

MADRIGAL.

Es hat uns zwar die Trauer-Post erschreckt /
Mein hoher Freund/ indem der blasse Würger
Das Tugend-Bild / sein ander Hertz/ gerührt/
Und mit sich weg geführt/

Wordurch ER nun mit Trauren überschwommen.
Jedoch getrost! SJE gehet nur voran/
Aus LEJPZJG aus zur frohen Schaar der Himmels-Bürger/
Vertauscht den Tod mit seelger Ewigkeit.
Wohl! wer/ wie SJE/ dahin wird aufgenommen/
Der spricht mit Jhr: **Mein Sterben ist Gewinn/
Weil ich bey Christo bin.**

Dieses geringe satzte dem hochbetrübten Herrn Wittber zum Trost aus Christ-schuldigstem Mitleiden
M. Joh. Winnkler/ Pfarrer zu Breitenheyn und Prößdorff.

ACh GOtt hat gar sehr betrübt! und wie leichtlich zu ermessen!
Diesen Vater mit dem Sohn/ drum so bald Sie nicht vergessen
Werden können diesen Tod. Jch weiß/ wie Sie Sie geliebt/
Und sag' itzo billich recht: GOtt hat Sie gar sehr betrübt.
Aber/ wo gleichwohl hinaus? Wittber/ Wäiß' und Wittbe werden
Durch ein'n schnellen Todes-Fall/ ist gemein auf dieser Erden/
Drum so gönnet Der die Ruh/ Die Jhr hier so sehr geliebt/
Und ich sag' es noch einmal: Beyde hat GOtt hoch betrübt.

Denen hinterbliebenen Hrn. Wittber und Hrn. Sohne/ seinen hochzuehrenden guten Freunden/ übersendet auf Begehren dieses wenige
M. S. D. L.

QVò properat Genitrix? Natum cur linqvit in orbe,
Portio cordis, Amor, deliciæqve meæ?
O dolor! ô lacrymæ, qvibus ora rigantur in orbe,
Qvo præter luctum nil reperire licet?
Marmore clausa jacet, facili neqve vescitur aurâ.
Qvid mihi consilii? spes valet esse super?
Ast fatô cecidit, cui nemo resistet. Olympus
Hanc legit, qvondam qvæ mihi Mater erat.

Abstulit,

Abſtulit, ùt Patrem, qvo non mihi charior alter
Extitit, ut poſſet Numen adeſſe Pater.
Ut Matris partes ageret, luctumqve juvaret.
Qvàm benè, ſi tantô Præſide tutus agam!
Cordis Agalma meum valeat: tegat oſſa Beatæ
Terra; virens vigeat mens ſociata Polo!

Sic mœſtiſſimum loqventem
facit Dn. Filium
M. CHRISTIANUS BOLZIUS,
Sen. Scholæ Nic. Collega III.

ES ſcheint / als ob bereits des Himmels Grauſamkeit
Faſt alles Ungelůck hab' ůber uns beſchloſſen.
Nichts hört man mehr / als nur vom Kriegeriſchen Streit/
Nichts / als daß werde ſtets ſo vieler Blut vergoſſen.
Drum beſſer / daß man ſich bey Zeiten legt und ruht/
Als ſich abmattet hier in ſolcher Krieges-Flut.

Alſo ſtattete ſeine Pflicht ab
M. C. F. P.

WJe wird doch ſo geſchwind verkehrt des Menſchen Leben?
Jn einem Augenblick iſts mit dem Tod umgeben:
Ob heut der Menſch hat Freud / und morgen ſiehet roth/
So folget Leid auf heut / auf morgen gar der Tod.
Gleichwie die rothe Roſ / ſo auf dem Felde ſtehet/
Gar ſchöne ſiehet aus; wenn aber Caurus wehet
Und bläſet auf ſie loß / ſo iſt ſie nicht mehr dort/
Sie wird nicht mehr geſehn / kennt auch nicht ihren Ort:
Gleich ſo iſt auch der Menſch: Ob er gleich ſchön ausſiehet/
Wie eine ſolche Roſ' in ſeinem Leben blůhet/
So bald ſich nur der Wind der Trůbſal hat gewendt/
Und auf ihn gehet loß / vergehet er behend.
Man ſiehet ihn nicht mehr auf dieſem Rund der Erden/
Er muß im ſchwartzen Grab zu Staub und Aſchen werden/
Uns zeiget dieſes nur allein Frau MůLLERJN:
Jetzt ſieht Sie ſchön allhier: jetzt/ leider! iſt Sie hin.

Doch nein: was sag' ich hin / Sie ist nur schlafen gangen/
Hin zu der sichern Ruh / woselbst Sie wird mit Prangen
Gar schön gezieret aus/mit Freuden stehen auf/
Und nehmen mit dem Leib zum Himmel ihren Lauf.
Drum kan / Her MüLLER / Er sich wohl zu frieden geben/
Ob schon die Liebste nicht mehr ist in diesem Leben/
Er wird Sie schön verklärt dort einsten wieder sehn/
Wenn Er auch Lebens-satt zum Himmel wird eingehn.

Also setzte dieses aus Schuldigkeit
Johann Christoph Grünler/von Schläitz/
Der H. S. B.

Unbestand ist Menschen-Stand/
Mischet alles Thun und Tand
Auf dem runden Rund der Erden.
Alles auf der Welt verschwind /
Wie der Rauch/ Blitz/Pfeil und Wind.
Da ist werden und entwerden/
Freud und Leid
Wird vermischet angetroffen/
Hier ist nichts gewiß zu hoffen.
Ach der eitlen Zeit!
Was ist Dunst in Regen-Lufft?
Ein Geschoß/ der bald verpufft?
Ein geschwindes Wetterleuchten?
Hall / der durch die Thäler rufft?
Eiß in einer warmen Grufft?
Eitelkeit!
Also auch der Mensch verschmauchet/
Wenn er hauchet/ er verrauchet/
Wird des Todes Beut.
Also hat auch fort gemust
Herren Müllers Trost und Lust.
Und das Ehband ist entgäntzet.
Was den Tugend-Geist verbarg/
Das hält itzt der schwartze Sarg
Mit dem Todten-Schmuck umgräntzet.

Ach!

Ach! Ihr Zwey
Hättet länger sollen leben/
Und noch andern Beyspiel geben
Wahrer Ehleut-Treu.
Nun der alles wohl stets macht/
Hat auch dieses wohl bedacht/
Daß Sie also fromm zu Frommen
Ist gegangen Himmel-an/
Und gebahnet hat die Bahn/
Daß wir auch so seelig kommen.
Mit was Neid
Würden wir Sie dann beklagen?
Lieber last uns tröstlich sagen:
Wohl! Sie lebt in Freud.

Solches setzet aus Schuldigkeit
Friedrich Gemeinhard/ LL. Stud.

ACh traun / mein ander Ich / es geht mir tieff zu Hertzen/
Weil ich erfahren muß den grossen Seelen-Schmertzen/
Der Euch ietzt hart betrifft / daß GOtt (doch seeliglich)
Den Eh-Schatz nimmet weg. Ihr Abschied dauret mich.

Allein / was hier zu thun? Denn so pflegts GOtt zu machen/
Die Seinen weinen mehr / als daß sie hier thun lachen.
Drum faßt gedultig Euch ietzund in dieser Noth/
Schließt Euch in seine Huld/ murrt nur nicht wider GOtt;

Die Frau Gevätterin / die Ihr ietzt sehr beklaget/
Lebt Himmels-Freuden voll / gantz nichts mehr Sie da plaget;
Euch aber stärcke GOtt / verkehre dieses Leid/
Das Ihr anitzo habt / in tausendfache Freud!

Dieses setzte / seine Christliche Condolentz
zu erweisen/ hinzu

J. M.

So

SO muß ich DJR die letzte Treu erweisen/
Mein treuster Schatz/ und deine Treue preisen
Auf diesem Blat: Des Höchsten treue Hand
Hat selbst geknüpfft das treue Ehe-Band;
Du hast mich als ein treues Hertz gemeynet/
Aus Mund und Hand hat nichts/ als Treu/ gescheinet;
Jetzt aber kömmt ein gar untreuer Gast/
Und hat dich schon/ du Treuste/ angefaßt/
Er hat zerstückt die treu-verknüpffte Ehe/
Doch nicht die Treu. Ich gehe oder stehe/
So lebest du/ du treuste Seel/ in mir/
Ich bleibe treu/ biß ich komm auch zu Dir.

Zu Bezeugung treuer Liebe gegen seine treu-ge-
gewesene Eheliebste/ satzte dieses aus trauer-
vollem Gemüthe der höchstbetrübte Wittber
David de Müller.

SO muß ich denn so früh den Leib erblasset sehen/
Der mich getragen hat? O GOtt! wie kans geschehen/
Daß mir der Tod das reißt aus meinen Armen hin/
An dem ich iederzeit mit Lieb gehangen bin?
Wie aber! ist denn so das Liebes-Band zertrennet?
Ach nein! so lange ich werd' Euer Sohn genennet/
So lang' in meinem Leib man spürt ein Tröpfflein Bl[illegible]
So lang soll brennen fort die heisse Liebes-Glut:
Die/ die wird eure Sorg/ ô Mutter/ danckbar preisen/
Und eure Tugenden der Nachwelt rühmlich weisen/
Wie Ihr den höchsten GOtt recht hertzlich habt geliebt/
Und einen Christen-Stand zu führen euch geübt.

So wolte seine hertzgeliebte Fr. Mutter
betauren
Johann Wilhelm Pauli.

40 Bio 1700
Leichenreden
I. Abt. 876

4° Bio
Leichenreden
Müller

(Müller, Anna Katharina)

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Müller, Daniel

Recht-gläubiger Christen Eintziger Auffenthalt, aus dem Spruch des LXXIII. Psalms, v. 25. 26. ... Bey Ansehnlicher Christlicher Leich-Bestattung Der . .. Fr. Annen Catharinen, Gebohrnen Peilickin, Des ... Herrn David De Mü llers ... Eheliebsten

Leipzig [1675]

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- 4 Bio 700 -876
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11209575-6